Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 207. Breslau, Mittwoch den 4. September. 1844

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Verzeichniß

der Vorlesungen, welche an der königl. medizinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Breslau im Winter-Semester 1844/45 gehalten werden und den 16. October ihren Anfang nehmen.

A. Für die Zöglinge des 1sten Cursus.

1) Die Geschichte des Fötus, Sonnabend früh von 8 bis 9 Uhr, vom Herrn Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Otto.
2) Die gesammte Anatomie des menschlichen Körpers, täglich von 11 bis 12 Uhr, von Demselben.
3) Das Präpariren an Leichnamen, täglich früh von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, von Demselben.
4) Die anatomischen Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Barkow.
5) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, vom Hrn. Oberlehrer Rath.
6) Die Encyclopädie der Naturwissenschaften, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr Abends, vom Hrn. Lehrer Schummel.

B. Für die Zöglinge des 2ten Cursus.

1) Das Präpariren an Leichnamen, täglich früh von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, vom Herrn Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Otto.
2) Die medizinisch-chirurgischen Institutionen, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Göppert.
3) Die allgemeine und specielle Chirurgie, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Hrn. Sanitätsrath Prof. Dr. Remer.
4) Die Lehre von den Fracturen und Luxationen, Mittwoch und Sonnabend früh von 7 bis 8 Uhr, vom Hrn. Dr. Krocker jun.
5) Die Correpetitionen der allgemeinen und speciellen Chirurgie, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 8 bis 9 Uhr, vom Hrn. Dr. Menschig.
6) Die Correpetitionen der medizinisch-chirurgischen Institutionen, Montag, Mittwoch und Freitag früh von 8 bis 9 Uhr, vom Hrn. Physikus Dr. Wendt.
7) Die anatomischen Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Barkow.

C. Für die Zöglinge des 3ten Cursus.

1) Die pathologische Anatomie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2 bis 3 Uhr vom Herrn Geh. Medicinal Rath Prof. Dr. Otto.
2) Die Pathologie und Therapie der chronischen Krankheiten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Wenzke.
3) Der Cursus operationum, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag früh von 7 bis 8 Uhr, vom Hrn. Dr. Krocker jun.
4) Die theoretische Geburtshülfe, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Hrn. Med.-Rath Prof. Dr. Betschler.
5) Die medizinische Klinik, täglich von 10 bis 11 Uhr, leitet Hr. Prof. Dr. Wenzke.
6) Die chirurgische Klinik, täglich von 8½ bis 10 Uhr, leitet Hr. Sanitäts-Rath Prof. Dr. Remer.
7) Den Vortrag über pharmaceutische Chemie, Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 12 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Göppert.
8) Die Correpetitionen der chronischen Krankheiten, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr, vom Hrn. Physikus Dr. Wendt.
9) Die Correpetitionen über Chirurgie und Geburtshülfe, Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 6 Uhr, vom Hrn. Dr. Menschig.

Breslau den 28. August 1844.

Der Königl. Geh. Medizinal-Rath und Director der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt.
Wendt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 2. Septbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Seconde-Lieutenants v. Drigalski des 7. Infanterie- und v. Delitz II., sowie dem Unteroffizier Fechler des Kaiser Franz Grenadier-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Der Fürst Eduard v. Schönburg-Hartenstein ist von Leipzig; Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Frhr. v. Müffling, von Erfurt; Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, v. Below, von Wahlstatt; Se. Excellenz der wirkl. geh. Rath und Chef-Präsident des geh. Ober-Tribunals, Dr. Sack, von Hildesheim, und Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Teplitz hier angekommen.

Dem Mechanikus Oldendorff zu Berlin ist unter dem 29. August 1844 ein Patent „auf einen Stangenzirkel, in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung", auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Ober-Präsidenten Böttcher zu Königsberg den St. Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

(A. Pr. Z.) Gestern früh um 7 Uhr wurde der verstorbene General-Lieutenant, Chef der Land-Gendarmerie und Kommandant von Berlin, Freiherr von Lützow, mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen auf dem hiesigen Garnison-Kirchhofe beerdigt. Die Leichen-Parade, bestehend aus einer Eskadron des Garde-Kürassier- und einer des 2ten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiments, einem Bataillon des 2ten Garde-Regiments zu Fuß und 6 Geschützen der Garde-Artillerie-Brigade, wurde durch den General-Major von Gerlach kommandirt, 200 Mann vom Garde-Schützen-Bataillon nebst den dazu gehörenden Offizieren und Unteroffizieren bildeten, unter Führung eines Hauptmanns zu Pferde, eine Chaine ambulante. Den Zug eröffneten die Truppen in der oben angeführten Reihefolge. Hinter diesen ritten 50 Gendarmen, um auch ihrem verstorbenen Chef die letzte Ehre zu erweisen. Hinter diesen kamen die beiden Adjutanten des Verstorbenen, der Hauptmann Apel von der Gendarmerie und der Seconde-Lieutenant von Neumann vom 2ten Garde-Regiment zu Fuß, mit den Orden desselben. Hierauf folgte der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen, begleitet von 12 Gendarmen zu Fuß. Unmittelbar hinter demselben das Reitpferd des Verstorbenen und die Diener. Dann die Leidtragenden. Sämmtliche in Berlin anwesende Generale und viele Stabs- und Subaltern-Offiziere folgten zu Fuß. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar, der einzige hier anwesende Königliche Prinz, war im Trauerhause erschienen. Die mit sechs Pferden bespannten Gallawagen Ihrer Kgl. Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Wilhelm eröffneten den unabsehbaren Zug von Equipagen, welche dem Trauerzuge folgten. Der Garnison-Prediger Ziehe hielt im Trauerhause eine Gedächtniß-Rede auf den Verstorbenen. Der Zug bewegte sich von der Königl. Kommandantur aus über die Schloßbrücke bei der Domkirche vorbei, in welcher während der Zeit mit den Glocken geläutet wurde, über die Friedrichsbrücke in die neue Friedrichsstraße, über die Spandauer Brücke, den Haakschen Markt, durch die Rosenthaler Straße nach dem in der Linienstraße gelegenen Garnison-Kirchhof. Die Infanterie gab, nachdem der Segen gesprochen war, drei Salven, so wie auch jedes der Geschütze vor der vor dem Rosenthaler Thore aufgefahrenen Artillerie des Zuges 3 Schüsse abfeuerte.

** Schreiben aus Berlin, 1. September. — (Gewerbe-Ausstellung. I. Graphische Künste.) Die von mir gewählte Ueberschrift „graphische Künste" umfaßt alle die Gegenstände, welche dem Kataloge der hiesigen Ausstellung zufolge, der achten Abtheilung für Papier-, Buch- und Steindruckereien; desgleichen Schreibmaterialien, Bleistifte, Siegellak, sowie Buchbinder- und Papparbeiten, musikalische Instrumente und Wachsfiguren zur Beurtheilung, Anordnung und offiziellen Berichterstattung zugewiesen sind. Man wird, was die erwähnten Gegenstände betrifft, die gewählte Bezeichnung bei den meisten hoffentlich gelten lassen, denn die Einen gehören unmittelbar, die Anderen mittelbar dazu; nur mit den musikalischen Instrumenten und Wachsfiguren ist der Zusammenhang nicht so leicht herzustellen; jedoch muß man sich zunächst darüber beruhigen, vielleicht findet sich doch später ein Erklärungsgrund, weßhalb die Kommission derselben Abtheilung auch diese Gegenstände überantwortet hat. Die achte Abtheilung ist zugleich die letzte, aber nicht deshalb gehen wir auf ihre Objekte zuerst ein, sondern weil ich dafür halte, daß dieselben in ihrer Bedeutung und Wichtigkeit für die Interessen der Menschheit in ersterer Reihe ihren Platz einnehmen: Wie ein Mensch das letzte Werk der bildenden Natur war, daß er alle in Steinen, Pflanzen und Thieren zerstreute Sinne und Kräfte in sich vereinige, und so über alles Erschaffene herrsche, daß die räumliche Natur allgegenwärtig, die gebundene freibeweglich werde und die ganze Natur dort sei, wo sich ein Mensch befindet — so wurde von den Menschen die Buchdruckerkunst, die späteste unter den Künsten erfunden, damit sie alle vertheilten Bildungen der Anderen versammle und für sich allein darstelle. Darum gebührt ihr wie überall, so auch hier der erste Platz. Sie ist die Erblichkeit aller hinterlassenen Güter und die wahre Unsterblichkeit des menschlichen Geistes. Sie ist die treue Leibwache der Völker und die aufrichtige Rathgeberin der Fürsten." Es ist eine bekannte Annahme, daß die Deutschen in der Vervollkommnung ihrer eigenen Erfindung hinter den Franzosen und Engländern zurückgeblieben wären. Dieß behauptet man häufig sowohl von der eigentlichen Typographie, als von der Papier-Fabrikation und der Buchdruckerei, sowie von allen damit zusammenhängenden Zweigen dieser Industrie. Man hat sich diese Erscheinung zu erklären versucht, dadurch, daß diese Kunst in Frankreich nicht so am Gängelbande der alten Zunft-weiber geführt werde, wie es in Deutschland der Fall sei, daß ferner, obgleich die wissenschaftliche Bildung in Deutschland verbreiteter sei, als in Frankreich, doch die gebildeten Klassen in Frankreich, diejenigen nämlich, welche in der Mitte zwischen Gelehrten und Volk stehen, die Beamten, Fabrikanten, Kaufleute, höhere Handwerker gebildeter als in Deutschland seien, daß sie mehr lesen, sich mehr Bücher sammeln und dieses natürlich auf Buchhandel und Buchdruckerkunst einen vortheilhaften Einfluß haben müsse. Es fragt sich, ob diese Behauptungen jetzt noch in thatsächlichen Beweisen ihre Begründung finden, oder ob nicht vielmehr eine ehemalige Erscheinung noch immer durch das Vorurtheil als existirend bewahrt wird, nachdem sie längst aus der Wirklichkeit verschwunden ist. Unsere Ausstellung liefert Belege, daß auf den verschiedenen Gebieten der graphischen Künste in Deutschland Bedeutendes und Ausgezeichnetes geleistet wird; um aber einen sichern Vergleich anzustellen mit dem, was in Frankreich oder England auf gleichen Gebieten geleistet wird, müßte allerdings das Material neben einander gestellt sein. Aber auch ohne eine solche Vergleichung kann man aus einzelnen Thatsachen sich über die Unhaltbarkeit alter Vorurtheile überzeugen. Was z. B. unsere Buchdruckerpressen, sowohl die eisernen Handpressen als die Schnellpressen betrifft, so liegen uns die Beweise vor Augen, daß die deutsche Industrie hierin der keines Volkes nachsteht, sie vielmehr übertrifft, ganz besonders, was die Schnellpressen betrifft. Ein Deutscher hat den Engländern die erste Schnellpresse gebaut, wenn sie dieselbe zu ihrem Gebrauche vervielfältigt haben, und später diese Maschinen nicht aus Deutschland bezogen, so verdanken sie dies ihrem Triebe, sich das Fremde leicht anzueignen und zu assimiliren. Die deutschen Schnellpressen aus der Fabrik von Bauer u. König zu Kloster Ober-Zell bei Würzburg gehen nach allen be-

nachbarten Ländern und sind die Lokomotiven des Geistes geworden, durch welche Deutschland seinen literarischen Verkehr täglich zu steigern vermag. Eine solche Schnellpresse, von denen es einfache und doppelte giebt, befindet sich auf der hiesigen Ausstellung und zwar ist sie in der Reihe die 206te, welche aus jener berühmten Fabrik hervorgegegangen ist. Bis jetzt hat man sie noch nicht arbeiten lassen, doch wird dies wohl in den nächsten Tagen geschehen, indem sich der geniale Fabrikant dieser Maschinen, Herr Bauer, welcher hier anwesend ist, so bereitwillig erklärt hat. Eine solche Maschine kostet zwischen 3 und 4000 Thaler, auch darüber, je nachdem sie auf einfache oder doppelt Pressung construirt ist. Für Zeitungen von starker Auflage ist sie unentbehrlich; sie macht die allgemeinere Verbreitung einer Zeitung erst möglich. Wie sich diese Schnellpresse, die Königin der typographischen Maschinen, im unteren Raume des Zeughauses befindet, so auch die übrigen eisernen Handpressen, unter denen besonders eine Stanhope-Presse mit doppeltem Spindelzuge (Nr. 431 des Katalogs) die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es ist gewiß ein charakteristischer Zug unsers deutschen Wesens, daß bei Betrachtung dieser Presse von diesem und jenem die Frage aufgeworfen wurde, ob sie nicht englisches Fabrikat sei. Die Concurrenten in Verfertigung von eisernen Buchdruckerpressen, von denen noch mehrere sehr schöne Exemplare ausgestellt sind, behaupten dagegen, daß eine solche Stanhope'sche Presse viel zu theuer sei, um für den gewöhnlichen Gebrauch in Anwendung zu kommen. Wie der schwer wiegende Theil der typographischen Ausstellung im untern Geschosse des Gebäudes aufgestellt ist, so finden wir alle übrigen Artikel dieses Indstriezweiges, im Ganzen systematisch geordnet, in der obern Etage auf der Abendseite des Gebäudes.

Das neueste Militair-Wochenblatt publizirt die Verordnung über die Anwendung der Kriegsartikel und insbesondere der darin vorgeschriebenen Militairstrafen. Sie enthält u. a. folgende Bestimmungen: Strenger Arrest findet nur gegen gemeine Soldaten, und der mittlere Arrest nur gegen Gemeine und Unteroffiziere ohne Portepee Anwendung. Soll ein Portepee-Unteroffizier mittlern oder strengen Arrest, oder ein anderer Unteroffizier strengen Arrest erleiden, so muß zuvor die Degradation zum Gemeinen erfolgen. Auf Arrest unter vierundzwanzig Stunden darf bei militairischen Verbrechen von den Militairgerichten nicht erkannt werden. Die längste Dauer des strengen Arrestes ist sechs Wochen, und die des mittleren und gelinden Arrestes ist zwölf Wochen, worüber in keinem Fall hinausgegangen werden darf. Festungsstrafe findet nur gegen Gemeine und solche Unteroffiziere statt, welche zu Gemeinen degradirt sind. Ihre Dauer beträgt mindestens drei Monate. Die Festungsstrafe wird durch Einstellung in eine Festungs-Strafabtheilung nach den darüber bestehenden besonderen Vorschriften in der Art vollstreckt, daß die Sträflinge unter militairischer Aufsicht mit den gewöhnlichen Festungs- oder sonstigen Militairarbeiten beschäftigt und außer der Arbeitszeit eingeschlossen gehalten werden. Die Zeit einer erlittenen Festungsstrafe soll als Dienstzeit im stehenden Heere nicht angerechnet werden.

(Köln. Z.) Einer unserer berühmtesten Aerzte, der Geheimerath D., ist vor einigen Tagen wegen Beleidigung eines Gensd'armen im Dienste zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Der Geheimerath D. wurde vor einiger Zeit eines Sonntags Morgens zu einem sehr schwer Erkrankten gerufen. Der Kutscher, zur höchsten Eile angetrieben, fuhr rasch bei einer Kirche vorüber, wo eben Gottesdienst gehalten wurde; nach der neuen Verordnung darf jedoch in der Nähe der Kirchen nur langsam gefahren werden. Der dort ausgestellte Gensd'armen hielt bei der Rückkehr des Geheimenrathes den Wagen an, den er sich gemerkt hatte, und soll gegen den darin Sitzenden so ungehörige beleidigende Reden geführt haben, daß im Wortwechsel auch er heftig zum Anstande und zur Bescheidenheit aufgefordert wurde. Die Denunciation des Gensd'armen brachte das erwähnte Urtheil hervor, auf dessen Vollstreckung man nun sehr begierig ist.

B Königsberg, 30. August. — Gestern Abend brachten die hiesigen akademischen Bürger Sr. Majestät dem Könige einen solennen Fackelzug, welcher sich vom Albertinum aus, in unabsehbarer Linie, die Schmiedestraße entlang und den Schloßberg hinanzog. Von einem erhabenen und sichern Standpunkt aus gesehen, ein herrliches Schauspiel, welches aber in der Nähe wegen des wahrhaft entsetzlichen Zudranges der Populace, welche brutaler als hier, kaum irgendwo gefunden werden kann, mehr Furcht als Vergnügen erweckte. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, als der Zug in den geräumigen Schloßhof verschwunden war, aus welchem heraus die rauschende Musik zweier Regimentschöre nur schwach die Melodie zu dem Gewirre tausendfacher Menschenstimmen angab, während hoch über die Mauern des Schlosses hinaus die Lohe der Fackeln schlug! Gleichsam ein Symbol, daß über allen Wirrwarr der Leidenschaft doch siegreich das Licht des Geistes und der Freiheit emporstrebt. Die Deputation, welche dem Könige das Festgedicht zu überbringen hatte, ward von dem Herrn Oberpräsidenten Böttcher empfangen. — Heut versammelten sich des Morgens um 8 Uhr abermals die Theilnehmer des Festes, so wie die verschiedenen Deputirten im Albertinum, um der akademischen Feier in der Domkirche beizuwohnen. Auch Se. Majestät erschien, welchen bis heute Krankheit abgehalten hatte, an den Festlichkeiten Theil zu nehmen. Herr Prof. Lobeck hielt die Festrede und man muß gestehen, daß er hinter seiner schweren Aufgabe nicht zurückblieb. Indem er auf den aus der Reformation hervorgehenden Ursprung unserer Universität verwies und damit die von ihr zu leistende Aufgabe feststellte, welche sie auch unter mannigfachem Druck und vielfacher Anfeindung stets mannhaft zu lösen bemüht gewesen, ging er auf die Verhältnisse der Gegenwart über, welche eine neue Nacht der Barbarei hereinbrechen zu lassen drohten. Der Feind der freien Wissenschaft sei ein dreifacher. Einmal die unfreie Propaganda, welche in allerlei Formen und Gestalten anfange, wieder ihr Haupt zu erheben, die Freiheit des Geistes zu unterdrücken und sein Erlösungswerk zu unterbrechen suche; denn die materiellen Interessen, welche die Wissenschaft auf den Markt des Lebens zerren, nicht, um sich von ihr erleuchten, läutern und erheben zu lassen, sondern um sich dieselbe zur dienstbaren Magd zu machen; endlich jener trübe Drang des Gemüths, welcher das wissenschaftlich nicht Erkennbare auf den Faden einer vermeintlichen Begeisterung suche. Es schloß mit der Hoffnung, daß der Flor der Wissenschaft unter dem Schutze des Monarchen sicher vorwärts schreiten und gedeihen werde. Auf Lobecks Rede folgten die zum Theil sehr gehaltvollen Adressen der vier Fakultätsdekane und die Ehrenpromotionen. Alle diese Reden wurden deutsch gehalten und unsre Universität hat dadurch ein schönes Beispiel gegeben, den Modergeruch des alten Innungsgeistes abzuschütteln und sich die lebendigste Theilnahme des Volkes zu sichern. Die Feierlichkeit endete mit einem Te Deum! Eine Festlichkeit, welche nicht im Programm stand, sondern von der Begeisterung des Augenblicks dictirt wurde, bereitete sich hiernächst auf Königsgarten vor. Es war nämlich gestern beschlossen worden, dem Herrn Prorektor Burdach ein Lebehoch zu bringen und dabei ein Festgeschenk zu überreichen. Die zu dem Ende eröffnete Subscription lieferte einen so reichlichen Ertrag, daß davon außer einem prächtigen silbernen Pokal, noch ein Pfandbrief von 50 Rthlr. angeschafft werden konnte, mit welchem letztern man den Grund zu einem Burdach-Dinter-Fond zum Besten verwahrloster Kinder zu bilden beschloß. Der Zug, welchem sich auch die Bürgerschaft anschloß, bewegte sich um 1 Uhr in langer Reihe durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Wohnung des Gefeierten, vor welcher sich bereits ein Musikcorps aufgestellt hatte. Die Herren: Bürgermeister Sperling, Dr. Dinter, Justizrath Magnus und Auerswald sprachen ihm den Zoll der Verehrung aus, wovon die Versammlung durchdrungen war, überreichten ihm das Festgeschenk und brachten ihm ein dreimaliges Lebehoch, in welches Jeder mit voller Brust einstimmte. Hierauf ward das Gaudeamus gesungen und nachdem Burdach mit sichtlicher Rührung und in herzlichen Worten für die ihm erwiesene Ehre gedankt hatte, welche er insofern annahm, als man in ihm einen Vertreter der Idee erblickte, zog man paarweise vor seinem Fenster vorbei. Jeder sich beeifernd durch Gruß und wiederholten Vivatsruf, dem verehrten Greise nach Kräften zu huldigen. — Heut Nachmittag findet in dem v. Breckschen Garten ein großes Essen statt, an welchem mehre Hunderte Theil nehmen und wozu glänzende Vorbereitungen getroffen worden sind. Der ganze Garten ist in einen Salon umgeschaffen, dessen Laubdach von Säulen gehalten wird, welche unter Blumenguirlanden verschwinden. Springbrunnen sind angelegt um Kühlung zu verschaffen und Transparente werden dem schimmernden Eindruck aller dieser Vorrichtungen erhöhen.

Königsberg, 30. August. (Königsb. A. Z.) Von der theologischen Fakultät sind 10 Doctoren der Theologie und 8 Licenciaten der Theologie durch den Dekan Consistorialrath Prof. Dr. Sieffert promovirt, darunter Prof. Bindemann in Greifswalde, Prof. Mathäi in Göttingen, Consistorialrath Giehlow in Marienwerder, General-Superintendent der Provinz Sachsen Möller und der Ober-Consistorialrath Snethlage in Berlin. Die juristische Fakultät hat durch den Dekan Prof. Dr. Jacobson 14 Ehrendoctoren creirt, darunter den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Bötticher, den Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, Freiherr v. Vinke, den wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Director im Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, v. Ladenberg, die Geh. Ob.-Tribunalsräthe Seligo u. Meier in Berlin, die Ober-Landesgerichts-Präsidenten Füllebom in Marienwerder, v. Keber in Insterburg und Siehr in Königsberg, den Universitätsrichter Becker in Königsberg, den Ober-Bibliothekar Perz in Berlin, den Bibliothekar Böhmer in Frankfurt und den Justizrath Zeihe in Königsberg. Die medizinische Fakultät promovirte durch den Dekan Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Sachs neun Ehrendoctoren, die Professoren Neumann und Dulk in Königsberg, die Professoren Rose, Dowe, Magnus und Poggendorf in Berlin, Faraday in London, Dumas in Paris. Endlich die philosophische Fakultät promovirte 18 Ehrendoctoren durch den zeitigen Dekan Prof. Dr. Meyer, unter welchen der Geh. Staatsminister v. Schön, der Gouverneur von Königsberg, General-Lieutenant Köhn v. Jaski, der wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Director im Ministerium des königl. Hauses, Thoma, der wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Director im Ministerium der Finanzen, Kühne, der wirkl. Geh. Kriegsrath Müller zu Berlin, die Gymnasial-Directoren Ellendt und Skreczka so wie der Prediger Voigdt in Königsberg, der Director der Petrischule Strehlke in Danzig, der Prof. Junker am Gymnasium zu Conitz, der Prof. der Botanik Mohl in Tübingen, der Prof. der Zoologie v. Siebold in Erlangen und der Observator Claussen an der Sternwarte in Dorpat.

Deutschland.

Frankfurt a. M. Die hies. Bl. enthalten folgenden offiziellen Artikel: „Die hohe deutsche Bundesversammlung hat in ihrer am 16. August abgehaltenen 27. diesjährigen Sitzung einhellig beschlossen: daß von Seiten des deutschen Bundes den die Regierung führenden durchlauchtigsten Herzogen von Braunschweig, Nassau, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Cöthen für Ihre Person statt des bisher geführten Prädicats „Durchlaucht" das Prädicat „Hoheit" werde beigelegt werden, sobald die erforderliche Notification über die diesfalls beliebte Veränderung des Prädicats von Seiten der durchlauchtigsten Herzoge bei der Bundesversammlung eingegangen sein wird. In der vertrauensvollen Erwartung, daß die durchlauchtigsten Herzoge weder in der deutschen noch in fremder Sprache sich einer Bezeichnung bedienen, oder eine solche in Anspruch nehmen werden, wodurch Zweifel darüber entstehen könnten, daß durch das Prädicat „Hoheit" ein anderes als jenes der „Herzoglichen Hoheit" gemeint sei, wird von der nähern Bezeichnung desselben Umgang genommen. Gegenwärtiger, ausdrücklich nur die Courtoisie-Frage der durchlauchtigsten regierenden Herzoge erledigender Beschluß soll die wechselseitigen Rangverhältnisse unter den souveränen Häusern durchaus nicht berühren und vielmehr hinsichtlich des Ranges und Vortrittes Alles und Jedes in der bisherigen Lage verbleiben."

Mainz, 27. August. — Die Nachricht von einer Flucht des Herrn von Chownitz ist nur eine scherzhafte Mystifikation (meldet jetzt selbst wieder die Mannh. Abendz., der dieser Mystifikation zukam). Herr v. Chownitz ist fortwährend hier und hat wohl treffliche Kritiken über belletristische Zeitschriften geschrieben, nicht aber die bei Reklam erschienenen Schriften über Oesterreich.

Oldenburg, 29. August. (Wes. Z.) Die Nachricht von der Ankunft der Königin von Griechenland in Deutschland ermangelt alles Grundes, indem Ihre Majestät Athen nicht verlassen, auch die Absicht hat, ihr deutsches Vaterland in diesem Jahre zu besuchen. Was zu jener irrigen Nachricht Veranlassung gegeben haben kann, ist hier in den bestunterrichten Kreisen durchaus unbekannt.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 31. August. — Ueber den Unfall bei der Ankunft JJ. MM. in Grätz lauten die letzten Berichte weniger kläglich, als die ersten. Nur ein Mann, der pensionirte Hauptmann Feldwebel verlor dabei das Leben; ein zweiter erlitt eine bedeutende Verletzung durch einen Armbruch und ein halb Duzend Andere trugen nur leichte Verwundungen davon. Se. Maj. der Kaiser, unter dessen Augen das Unglück geschah, beeilte sich den Verunglückten die größte Theilnahme zu bezeigen. Der Wittwe des Officiers ließ Se. Maj. sogleich ein Gnadengeschenk von 400 Fl. nebst der Versichernng einer jährlichen Zulage von 100 Fl. zu ihrer systemisirten Pension zustellen, und auch die andern Beschädigten erhielten ähnliche Beweise des kaiserlichen Mitgefühls. — Berichten aus Ischl zufolge gedachten J. M. die Königin von Preußen schon am 2. September diesen Kurort zu verlassen. — Durch ein allerhöchstes Handbillet, haben Se. Maj. der Kaiser an die Stelle des in Ruhestand versetzten Marchese von Paulucci, Se. kaiserl. Hoh. den Erzherzog Friedrich zum k. k. Vice-Admiral und Marine-Ober-Commandanten zu ernennen geruht. — An unserer Börse ist seit längerer Zeit nichts von eigentlicher Bedeutung vorgefallen; die kleine Differenz, welche sich letzthin bei den Coursen herausstellte, ist einzig und allein Nachwirkung der von London, Paris und Berlin eingegangenen niederern Notirungen. Uebrigens fürchtet man hier durchaus nicht, daß es zwischen England und Frankreich zu einem Bruche kommen werde; vielmehr glaubt man, daß, wie die Otaheitische, so auch die Frage von Marokko baldigst auf eine für die Regierung von Frankreich sowohl als auch für jene von England befriedigende Weise beigelegt sein werden. Die Sendung des Herzogs von Glücksberg nach Marokko, um die Unterhandlungen zu leiten, wird als ein sehr günstiges Zeichen betrachtet.

Triest, 25. August. (A. Pr. Z.) Fürst Metternich, welcher hier vier Wochen zu verweilen gedenkt, ist gestern Abend mit seiner Gemahlin eingetroffen. Er hat seine Wohnung in dem Hause des Kaufmanns Wucetich genommen, wo sich auch die mit zahlreichen Beamten versehene Kanzlei befindet. Man kann sich nicht vehehlen, daß die Reise dieses Staatsmannes, außer dem Zwecke,

in der Nähe Se. Majestät des Kaisers zu sein, wohl auch noch andere politische habe. Darauf deutet schon der Umstand hin, daß ein überaus starkes Bureau-Personal, darunter 4 Hofräthe, sich für die Aufenthaltsdauer hier installirt hat, und verschiedene Gesandten auswärtiger Höfe, auch drei Kardinäle, hier zusammentreffen. Man will wissen, daß die noch immer alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden orientalischen, dann die italienischen Angelegenheiten ernstlich verhandelt werden sollen; Andere meinen wieder, daß man mit der Bildung eines italienischen Zollverbandes umgehe.

Russisches Reich.

Kalisch, Ende August. (A. Pr. Z.) Eine ungewöhnliche Spannung wurde unter der hiesigen Bevölkerung durch die Hierherkunft des Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl in Posen, Herrn von Przyluski, hervorgebracht, welcher im Auftrage des Papstes dem hiesigen Bischof im Beisein der Geistlichkeit der Stadt nach einem frohen Mahle die Entsetzungs-Bulle vorlas. Die versammelte Geistlichkeit ist sofort zur Wahl eines neuen Kandidaten für den bischöflichen Stuhl geschritten, während Hr. v. Przyluski unmittelbar nach Erledigung seines Auftrages die Stadt verließ.

Freie Stadt Krakau.

† Krakau, 1. September. — Das Ergebniß der Berathungen der hiesigen Repräsentanten-Versammlung ist die Abschaffung der hiesigen Lotterie, Einrichtung von Sparkassen; ein Gesetz, wodurch durch Feststellung des gesetzlich erlaubten Zinsfußes dem Wucher möglichst Einhalt gethan werden soll, und eine Bestimmung, betreffend die Gehalte und Pensionen der Civil-, Militär- und geistlichen Beamteten. Hingegen ist der in der Repräsentanten-Kammer vom Senate eingebrachte Gesetzentwurf, wodurch die auf Grund des im Freistaate gültigen Code Napoleon gestatteten Ehescheidungen fernerhin aufgehoben werden sollten, von den Repräsentanten verworfen worden. Bemerkt muß hier noch werden, daß dieser Gesetzentwurf in einem, in Bezug auf Inhalt und Sprache höchst erbärmlichen, aus einer geistlichen, jedoch nicht ächt polnischen Feder geflossenen Artikel, den die Gazeta Krakowska brachte, und der in der Posener Polnischen Zeitung eine genügende Abfertigung aus Krakau fand, gleichsam vertheidigt wurde. — Auch soll, wie verlautet, die Repräsentanten-Kammer beschlossen haben, bei ihrer nächsten Zusammenkunft eine Commission niederzusetzen, die sich mit der vollständigen Emanzipation der hiesigen Israeliten beschäftigen soll. Als Vorläufer derselben kann man das kürzlich promulgirte Gesetz betrachten, welches wenigstens die bisher unvereheligten hiesigen Israeliten nöthigt, durch Ablegung ihrer eigenthümlichen Tracht den äußern Unterschied zwischen Christen und Israeliten aufzuheben. — Bei dieser Gelegenheit möge hier auch die wenigstens allgemein völlig unbekannte Notiz einen Platz finden, daß nämlich der erste Gedanke zur völligen Emanzipation der Israeliten von Polen ausging, indem der Reichstag vom J. 1788 eine Commission zu diesem Zwecke niedersetzte, die auch ein Projekt ausarbeitete, wodurch die polnischen Israeliten den übrigen polnischen Staatsbürgern völlig gleich gestellt werden sollten. Freilich ist dieses Projekt ebenso wenig, wie die von demselben Reichstage ausgegangene Constitution vom 3. Mai 1791, in Folge der zweiten Theilung des polnischen Reichs, je zur Ausführung gekommen.

Frankreich.

Paris, 28. August. — Die Börse war heute sehr bewegt; die französische 5proc. Rente war bereits auf 119. 50, die 3proc. Rente auf 70. 60 zurückgegangen, hoben sich aber dann wieder etwas. Es waren Gerüchte aller Art in Umlauf. So hieß es Anfangs, das Ministerium habe nun wirklich die Desavouirung der Herren Bruat und d'Aubigny abgeschickt. Dann wurde versichert, Herr Guizot, weit davon entfernt, den Forderungen Englands nachgeben zu wollen, habe seine Demission angeboten. So viel ist gewiß, daß die Gemüther der Speculanten von der Besorgniß erfüllt sind, daß ernste Ereignisse eintreten könnten, deren Folgen und Ausgang sich nicht würden absehen lassen. Die Eisenbahnactien folgten der Bewegung der öffentlichen Fonds. — Man versichert, der Ministerrath sei heute wegen der taiti'schen Frage versammelt gewesen und in Folge einer gemeinschaftlichen Uebereinstimmung eine officiöse Note ausgefertigt und sofort dem Lord Cowley mitgetheilt worden, welcher sie unverzüglich nach London weiter befördert habe. Diese Note, wenn wir gut unterrichtet sind, gewährt die Desavouirung des Verfahrens des Herrn d'Aubigny, nicht aber auch die des Benehmens des Herrn Bruat; Herr d'Aubigny werde desavouirt, weil er zu weit gegangen, indem er Herrn Pritchard habe verhaften lassen; was die von Sir R. Peel im Unterhause geäußerten verletzenden Worte anbelange, so hoffe die französische Regierung, daß sie zurückgenommen oder weiter erklärt würden.

Es sind Berichte vom Marschall Bugeaud eingelaufen, jedoch nur vom 11. und 13. August, den Tagen vor der Schlacht am Isly; sie deuteten aber schon auf die Unvermeidlichkeit eines Zusammentreffens mit den Marokkanern hin; der Marschall giebt seine Stärke auf 8500 Mann Infanterie, 1900 Mann Kavallerie und 16 Kanonen an; die des Feindes schätzt er auf 30,000 Reiter, 10,000 Mann Fußvolk und 11 Kanonen. Die erwähnten Berichte enthalten schon den ganzen Plan zur Schlacht am Bache Isly und können als Vorrede zu dem Hauptbulletin gelten, das man für morgen erwartet.

Der „Orenoque," welcher von Oran am 21sten abgegangen, hat die in der Schlacht am Isly eroberten Fahnen nach Algier gebracht, von wo er am 23sten wieder abging, um den Obristen Foy nach Marseille zu führen. Obrist Foy langte in Marseille am 25sten an und machte sich alsbald über St. Amant, wo sich gegenwärtig der Conseilspräsident Marschall Soult aufhält, auf den Weg nach Paris.

Einem Briefe aus Oran vom 17ten entnehmen wir folgende Einzelnheiten über die Schlacht von Isly: „Als der Marschall Bugeaud den 14ten sah, daß durchaus keine Hoffnung mehr vorhanden sei, die Unterhandlungen mit Marokko zu friedlichem Ende zu bringen, und er einsah, daß das unter den Befehlen des kaiserl. Prinzen stehende Heer sich täglich verstärke, faßte er den Entschluß, das marokkanische Lager anzugreifen, von welchem schon am 11ten einige hundert Scharfschützen auf unsere Vorposten gefeuert hatten. Sobald er seine Truppen vorrücken ließ, entfaltete sich das marokkanische Heer von allen Seiten, und in Kurzem war unser kleines Heer von mehr als 25,000 Reitern umringt. Der Kampf begann in ziemlich guter Ordnung, und die Artilleri der beiden Heere eröffnete denselben. Die Artillerie der Mauren, bei Weitem zahlreicher als die unsrige, zielte ziemlich gut. Da der Kampf sich indeß nicht entscheiden wollte, so befahl der Marschall eine allgemeine Kavallerie-Charge, und in wenigen Augenblicken erreichten unsere Reiter die feindlichen Geschütze, mehr als siebzig an der Zahl, von welchen eilf in unsern Händen blieben. Die Infanterie eilte ebenfalls schleunigst herbei und der Sieg entschied sich für uns! Die Mauren wurden zugleich aus ihren Stellungen vertrieben und suchten ihr Heil in der Flucht. Uns wurden 200 Mann kampfunfähig gemacht; unter den Getödteten und Verwundeten befinden sich mehrere Offiziere.

(F. J.) Die abermalige Siegesnachricht vom Prinzen von Joinville macht hier den vortheilhaftesten Eindruck; der Name Joinville geht von Mund zu Munde und ist im vollsten Sinne der Held des Tages, der Mann des Volkes. Ein Oppositionsblatt, der Corsaire, geht so weit, zu erklären, wenn es einmal in Frankreich an einem Könige fehle, Joinville dazu zu machen, wenn dieser es nicht vorziehe, was bei ihm nicht unwahrscheinlich sei, erwähltes und zeitliches Haupt einer andern Regierungsform zu sein. Man glaubt, daß die Flotte, im Falle der Kaiser nicht nachgebe, nicht nach Toulon zurückkehren, sondern bei Mogador überwintern werde. Die Installirung einer Garnison auf der den Hafen dominirenden Insel und die Befestigung derselben scheinen darauf hinzudeuten. Lord Cowley begab sich heute Morgen zum Könige nach Neuilly und expedirte gestern Abend und heute Morgen Couriere nach London. Die Nachrichten von den südlichen Küstenpunkten Spaniens sprechen von einem bevorstehenden Bruche zwischen Frankreich und England und von neuen Instructionen, die der Gouverneur von Gibraltar, so wie der Admiral Owen diesfalls erhalten haben. Da es sich ausweist, daß die in der Times veröffentlichten, für den Prinzen und die französische Marine so gemein verunglimpfenden Briefe wirklich von englischen Marine-Offizieren geschrieben sind, so befürchtet man irgend eine Collision mit den Engländern, so bald diese Documente auf der französischen Flotte bekannt werden würden. — Ein großer Taktiker im Siècle hat schon die ganze Schlacht am Isly strategisch beschrieben, wiewohl selbst die Regierung noch nicht mehr weiß, als was eben in der kurzen telegraphischen Depesche gestanden. Diesem großen Taktiker zufolge hat Marschall Bugeaud, der keine Stütze für seinen Flügel hatte, seine ganze Infanterie in ein Quarré formirt, die Kavallerie in die Mitte genommen und so den Choc der 24,000 Mann maroccanischer Kavallerie ausgehalten, dann aber, als das wohlgenährte Feuer der Infanterie den Feind in Unordnung gebracht hatte, seine Kavallerie hervorbrechen und Vernichtung in die feindlichen Reihen tragen lassen. Es ist möglich, daß es so hergegangen ist, aber es mit solcher positiven Gewißheit erzählen, dazu gehört die Impertinenz des Siècle, der die geistige Bildung seiner Epiciers-Leser kennt. — Die Kaffeehaus-Politiker haben heute ausgemacht, der Prinz werde sich mit seiner Flotte nach Oran begeben, Marschall Bugeaud nach Mers el Kebir ans Meer marschiren, seine 10,000 Mann dort auf der Flotte einschiffen, — und dann schnell wieder nach Modagor ausgeschifft und in drei Tagen nach Marocco marschirt; dort wird der kaiserliche Harem, in dem sich ausgezeichnete Schönheiten, unter andern zwei Marketenderinnen vom 47. Regiment, befinden sollen, genommen und der Kaiser, so bei seiner schwächsten Seite gepackt, wird bald nachgeben. Sie glauben gar nicht, was in den letzten Tagen sich hier für Strategiker entwickelt haben, in jedem Estaminet sitzt einer und in jedem Redactions-Bureau ein Napoleon.

(F. J.) Briefe aus Toulon vom 25sten melden, daß Marschall Bugeaud in Folge seiner Verluste in der Schlacht am Isly eine Verstärkung von 4000 Mann verlangt habe. Lyon war in Folge der Siegesnachricht beleuchtet. Abends im Theater wurde das Lied: Guerre aux Anglais! aus Charles VI. verlangt, obwohl die weiße Frau aufgeführt wurde. Nachrichten aus Malta vom 14ten melden, daß an allen Befestigungen der Insel mit großer Thätigkeit gearbeitet werde. Die Festungsthore werden seit einiger Zeit Abends um 9 Uhr geschlossen und erst mit dem Morgen-Kanonenschuß wieder geöffnet. Die Zugbrücken der Forts Ricasoli, Fignè und San Angelo werden jeden Abend um 11 Uhr aufgezogen. Diese außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln haben auf der Insel große Besorgnisse wegen eines Krieges mit Frankreich hervorgerufen.

Es kann nicht fehlen, daß das Ereigniß von Mogador, im Vereine mit den früheren ähnlichen, den Organen der Regierung wieder neue Kraft giebt. Der Globe sagt darüber: Wer kann unbewegt bleiben, bei diesen Schlag auf Schlag folgenden glänzenden Thaten unserer Truppen. Drei Siege in neun Tagen! Am 6ten Tanger bombardirt, am 14ten 20,000 Mauren in die Flucht gesprengt, am 15ten Mogador vernichtet und genommen. Das sind die Erniedrigungen, die Frankreich im Monat August erfahren hat! Doch dürfen wir nicht hoffen, daß sich irgend ein Wort in der Sprache der Oppositionsblätter ändern wird. Ihr Geschäft ist es, den Glauben zu verbreiten, daß die Regierung die Würde des Landes opfert; sie werden es fortsetzen und von ihrem Geschäft leben! Und wie unglücklich sind diese Journale in ihren Voraussagungen. Sie behaupten: „England hat verboten, daß unsere Flotte sich vor Tanger lege"; an demselben Tage wird es bombardirt. Sie behaupten: „England hat Euch untersagt, auch nur einen Mann zu landen." Die Antwort darauf ist die Zerstörung und Besetzung Mogadors. Und was die englische Presse anlangt, so wird sie doch Folgendes zugeben müssen, daß unsere Artillerie vom 6ten bis zum 15ten einige Fortschritte gemacht hat, da sie an diesem letzten Tage doch gut genug gezielt hatte, um alles zu zerstören, so daß der durch sie angegriffene Punkt ohne Weiteres in Besitz genommen werden konnte. — Der Constitutionnel sagt über das Bombardement von Mogador: Diese neue Waffenthat wird hoffentlich den schamlosen Correspondenten der Times Stillschweigen auflegen, diesen Mißgünstigen, die in Neid und Unwissenheit die gröbsten Beleidigungen gegen Ehrenmänner häuften. Es ist nicht anzunehmen, daß man sich über das Bombardement von Mogador in England freuen wird, allein man wird wenigstens sehen, daß man unsere Marine mit Ehrfurcht zu betrachten hat und daß der Anstand unter allen Ehrenmännern und Gebildeten sich selbst achtender Nationen unter solchen Umständen nicht verletzt werden darf. Frankreich aber kann sich freuen, daß seine Marine und seine Landtruppen an beiden entgegengesetzten Enden des Kaiserreichs Marocco, fast am nämlichen Tage, so glänzende Beweise ihrer Tapferkeit gaben. — Auch der National spricht mit Anerkennung von der neuen Waffenthat.

Das Journal de Débats nimmt von der gestern gemeldeten Depesche Anlaß, eine nähere Beschreibung von Mogador und dessen Handels-Verhältnissen zu geben, der wir Folgendes entnehmen: Mogador ist vergleichsweise eine neue Stadt, denn sie ist von dem Sultan Sidi Mohammed (nicht „Muley Mohammed", wie die Débats sagen) 1760 gegründet, um einen Hafen so nahe als möglich an Marokko zu haben, von wo er nur 48 Lieues entfernt ist. Mogador mag 12000 Einwohner haben, darunter 1300 Juden und höchstens 15 bis 20 Europäer. Er ist der handeltreibendste Ort des Landes, denn er bringt eine Zoll-Einnahme von 1,000,000 Frs., während Rabat und Saleh, deren Bevölkerung zusammen gegen 52,000 Einwohner beträgt, nur 380000 Frs. Zoll eintragen. Die Marokkaner nennen die Stadt Suerah; nur die Insel nennen sie Mogador, nach dem Namen eines Heiligen Sidi Mogodul, dessen Grab auf der entgegengesetzten Küste Suerah zu sehen und älter als die Stadt ist. Auf der Insel, welche zwei engl. Meilen im Umfang hat, befand sich ehemals ein portugiesisches Fort. Der Bau der Stadt muß große Schwierigkeiten gehabt haben, besonders auf der Südseite, wo sie auf steilen Felsen liegt, gegen welche die Brandung der See schlägt, und die durch Werke mit Courtinen mit einander verbunden sind. Europäische Ingenieure haben den Plan zu der Festung gemacht und unter ihnen ein Franzose Namens Cornut. Dieser hatte dem Kaiser von Marokko 10 Jahre gedient, wurde aber so übel von ihm belohnt, daß er so arm nach Frankreich zurückkehrte, wie er es verlassen hatte. Muley Mohammed verpflanzte die Einwohner von Agadir (Sta Cruz) nach Mogador und zwang die reichsten Mauren der umliegenden Provinz, sich dort niederzulassen und Häuser zu bauen. — Mogador stellt sich dem Auge sehr malerisch dar, woher auch der Name Suerah stammt, der ein Bild bedeutet. Die Minarets besonders, welche die von Kanonen glänzenden Wälle hoch überragen, bieten aus der Ferne einen außerordentlich schönen Anblick dar. Doch das Innere der Stadt hält das Versprechen, welches der äußere Anblick giebt, nicht, obgleich die Straßen regelmäßig und in einigen schöne Gebäude befindlich sind. — Der Hafen wird durch die Insel gebildet, gewährt den Schiffen indeß nur einen theilweisen Schutz; den Süd-

westwinden, die oft sehr heftig wehen, sind sie ganz ausgesetzt. Es befinden sich vier Batterien von Mauerwerk auf der Insel, die den Hafen so bestreichen können, daß es unmöglich sein würde, ihn zu nehmen, bevor man die Vertheidigungsmittel nicht zerstört hat. Mogador ist bisher noch nicht von europäischen Mächten bombardirt worden, doch wurde es zweimal von der Nordseite durch die Eingebornen belagert, bei innern Kriegen, die nach Muley Mohameds Tode entstanden. In seiner blühenden Zeit führte Mogador nach Lissabon, Cadix, Gibraltar, ja selbst nach Newyork große Quantitäten von Korn, Wolle, Olivenöl, Feigen, Wachs, Leder u. s. w. aus. Damals befanden sich 34 christliche Handelshäuser daselbst, durch eine kleine europäische Kolonie von etwa 100 Köpfen gebildet. Die Sultane von Marokko sind inzwischen trotz ihres Geizes, dem die reichen Zolleinkünfte wohlthun, Feinde des Handels, nicht bloß aus religiöser, sondern auch aus politischer Ansicht. Denn der Handel bereichert, und sie wollen ihre Unterthanen nicht reich wissen, weil sie glauben, daß Reichthum ihnen die Mittel zum Aufruhr darbiete, indem ein Aufstand nicht ohne Geld zu bewerkstelligen sei. Der Kaiser Muley Soliman, der Vorgänger des gegenwärtigen, war ganz von dieser Idee durchdrungen; daher sperrte er die Städte Rabat, Alcazar, Dar Beida, Mazagran, Soffi und Santa Cruz, und befahl den dort ansässigen fremden Kaufleuten, sich nach Mogador zu begeben, unter dem Versprechen, daß sie dort Schutz und Begünstigung finden sollten. Bald darauf untersagte er aber auch dort die Ausfuhr von Wolle, Oel, Getreide u. s. w., und als das Volk murrte, gab er vor, es geschehe weil es sündhaft sei, Handel mit den Ungläubigen zu treiben. Der gegenwärtige Sultan fühlte, obwohl er keine Fundamental-Aenderung dieses Systems vornahm, doch die Nothwendigkeit, dem Handel einigermaßen aufzuhelfen. Er vereinigte seinen Vortheil mit den Geboten seiner Religion durch ein geschicktes Sophisma. Er sagte: „Das Gesetz verbietet uns, den Ungläubigen Nahrungsmittel oder Kleider zu verkaufen, aber es gebietet uns, sie zu bekriegen. Dazu brauchen wir Schießpulver; wenn wir also bei jedem Handel mit ihnen uns eine gewisse Quantität Schießpulver bedingen, so dient unser Verkehr mit ihnen zur Aufrechthaltung des wahren Glaubens." Dieser treffliche Satz ward zur Ausführung gebracht und Schießpulver ward von den Christen als Ausfuhrzoll genommen. Doch nur für Wolle; die Ausfuhr von Korn ist ganz verboten, obwohl das Land im Uebermaaß davon hat. Mehrere Provinzen, die ganz enorm produciren, sind daher trotz dem völlig arm. Der Handel kam aber dennoch sehr herunter, da die Ausfuhrzölle übermäßig hoch angesetzt waren. Der Sultan ließ sich daher bestimmen, dem Handelsstande von Mogador ansehnliche Vorschüsse zu leisten; wird jetzt der Handel durch den Krieg gänzlich ins Stocken gebracht, so dürfte der Sultan leicht einige Millionen verlieren.

Nach den vom Admiral Mackau in der Kammer gegebenen Versicherungen müssen im Laufe dieses Jahres folgende neue Schiffe ausgerüstet werden: 3 Korvetten, 1 Brigg, 1 Goelette, 1 Lastkorvette, 3 Dampffregatten, 2 Dampfkorvetten und 2 Dampfschiffe.

Es verbreitet sich die Nachricht, Marschall Soult habe seine Entlassung gegeben.

Spanien

Madrid, 22. August. — Es circuliren Gerüchte von einer Modification im Kabinet, von bevorstehenden Revolten, von entdeckten Verschwörungen. Thatsache ist, daß man nichts weniger als ruhig ist über die nächste Zukunft.

Aus Madrid melden Briefe vom 20sten, daß die Uneinigkeit unter den Moderados fortdauert und die Carlisten große Anstrengungen für die bevorstehenden Wahlen machen. Während dessen organisirt sich im ganzen Lande ein allgemeiner Aufstand langsam, aber sicher, und ein neuer furchtbarer Ausbruch wird nicht ausbleiben.

(F. J.) Eine Correspondenz aus Ceuta im Globo bestätigt, daß der Kaiser von Marokko die Forderungen Spaniens und aller anderen Mächte bewilligt habe, nur Frankreichs nicht. (?) Spanien soll sogar einen Ersatz für seine Kriegsrüstungen erhalten. Tanger war ruhig, ein Sohn des Kaisers lagerte eine Stunde davon entfernt. Die spanische Flotte ist in Algesiras. Auch der Castellano meldet nach einem Schreiben aus Cadix, daß der Kaiser mit allen Nationen Frieden geschlossen habe, nur mit Frankreich nicht; — Spanien soll ein Gebiet auf 3 Stunden im Umkreise von Ceuta erhalten. Die ausgewanderten Juden kehren nach Tanger zurück. — Das 26. Linien-Regiment, welches in Algier nach Frankreich eingeschifft werden sollte, hat Contreordre erhalten und geht in größter Eile nach Oran. Der Fuhrwesens-Train hat den Auftrag erhalten, 300 Maulthiere und ein starkes Detachement zur Colonne des Marschalls zu schicken. Man versichert hente für bestimmt, daß vier Regimenter in Toulon und Port Vendres nach Oran eingeschifft werden sollen. — Auffallend ist es, daß man plötzlich von der eigentlichen Quelle dieses Krieges, von Abd-el-Kader gar nichts mehr hört; er ist wie vom Schauplatze verschwunden und wahrscheinlich werden uns erst die englischen Bläter Nachrichten über ihren Schützling bringen.

Großbritannien.

London, 26. August. — Die Morning-Post veröffentlicht unter dem Titel: Held von Tanger, eine gereimte Satyre auf den Prinzen von Joinville, welcher darin ein glorreicher Prinz genannt wird, der ganz Gascognien zu entzücken im Stande sei; der Prinz von Joinville sei Don Quichotte und Petit-Thouars sein Sancho.

Was den Sieg des Marschalls Bugeaud am Isly betrifft, so sind unsere Blätter ziemlich übereinstimmend der Ansicht, daß die Lage der Franzosen durch denselben wenig von ihren Schwierigkeiten verloren hat und daß dieselben dadurch nicht der Nothwendigkeit überhoben werden, nach wie vor in ihren Anforderungen an den Kaiser von Marokko mit Mäßigkeit zu Werke zu gehen, denn es liege vor Allem im Interesse der französischen Regierung, dem Kriege bald möglichst ein Ende zu machen, eines Theils, weil es Marokko leicht sei, unter allen Umständen die numerische Superiorität zu behaupten, welche die Disciplin der französischen Truppen, wenn auch siegreich, doch nur mit einem sehr großen Aufwande an Menschen und Geld werde bekämpfen können und andern Theils, weil, je länger der Krieg mit Marokko dauere, desto mehr die Gefahr einer Collision mit England wachse, welche zu vermeiden ja bekanntlich das eifrige Bestreben des Ministeriums Guizot sei. Uebrigens fehlt es auch nicht an Stimmen, welche dem Marschall Bugeaud vorwerfen, daß er den Angriff auf die Marokkaner am Isly ohne Noth unternommen habe; insbesondere behauptet dieses das Morning-Chronicle, welches der Meinung ist, es sei dem Marschall eben nur um ein Sieges-Bülletin zu thun gewesen, wie dem Prinzen von Joinville um einen Bericht über das Bombardement von Tanger, und das erforderliche Ruhmes-Quantum sei mit dem Tode von 800 Mauern erkauft worden.

Der Standard berichtet: Wir vernehmen, daß mit dem letzten Packetboote an die Gouverneure unsererer westindischen Besitzungen der Befehl abgegangen ist, die vorhandenen Vertheidigungsmittel der Colonieen zur See und zu Lande in den kräftigsten Stand zu setzen, und, wo es nöthig scheint, dieselben in solcher Weise zu vermehren, daß sie für alle etwa eintretenden Fälle genügen. Wie wir hören, werden noch vor dem Schlusse des Jahres ein Regiment Truppen und eine Dampffregatte erster Klasse nach Westindien abgehen.

Man bewaffnet zu Devonport in aller Eile den Dampfer „Stromboli", um Bomben und Kriegsbedarf der englischen Escadre nach Gibraltar zu bringen.

Der Globe sagt: Wir freuen uns, daß die in Aussicht stehende Begnadigung O'Connells in Dublin für wahr gehalten wird. Auch die Times empfiehlt diese Maßregel, da sie geeignet sei, durch Gewinnung des Volkes die öffentliche Sicherheit zu befestigen.

Osmanisches Reich.

Smirna, 9. August. (A. Z.) Durch das letzte Paketboot von Triest sind der kaiserliche Commissair und die Ober-Offiziere, die den Befehl über das in Smyrna stationirte Geschwader übernehmen sollen, angekommen; denn mit dem Admiral Bandiera haben sich alle Commandanten seines Geschwaders nach Venedig eingeschifft. Diese Offiziere werden sich bei der Untersuchung zu stellen haben, welche man über die in dem Geschwader vorgekommenen Desertionen dort einleiten will. Gut unterrichtete Personen versichern, daß eine der Beschwerden der Regierung gegen den Admiral die ist, daß er sie nicht gleich beim Anfang der Verschwörung in Kentniß gesetzt hat, da man bestimmt weiß, daß mehrere anonyme Briefe ihn von den Planen der Verschwornen unterrichtet hatten und daß er aus Schwäche oder Güte diese Nachrichten unbeachtet gelassen. Man weiß, daß ein Polizei-Agent Namens Miciarelli dem Admiral den Feldzugsplan seiner Söhne mittheilte und Schweigen angelobte, wenn man ihm 1000 Talari auszahlte, und daß auf die Weigerung des Admirals hin, diese Summe zu geben, der Sbirre seine Denunciation anbrachte. Den Tag vorher hatte er von Attilio Bandiera als Almosen 10 Talari erbettelt und erhalten. — Der „Yeni-Dunia", der gestern aus Syrien hier ankam, hat keine Nachricht von Bedeutung mitgebracht. Im Augenblick der Abfahrt dieses Paketboots war im Hause des preuß. General-Consuls in Jerusalem, der zu Beyrut sich aufhält, ein schrecklicher Mord begangen. Ein junges preußisches Kammermädchen von großer Schönheit war seit langer Zeit der Gegenstand der Bewerbungen eines Jägers, ihres Landmannes, der mit ihr im Consulat wohnte. Dieser, der abgewiesen wurde, erfuhr, daß das Mädchen sich mit dem preußischen Consul in Aleppo verheirathen werde, und schickte ihr einen Brief, in welchem er drohte, sie zu tödten, wenn sie nicht binnen 24 Stunden sich entschließe, ihn zum Manne zu nehmen. Am andern Tag trat der Jäger wirklich in das Gemach, in welchem sich der Consul von Aleppo und seine Braut befanden, und schoß auf sie ein Pistol ab, das sie ins Herz traf; dann nahm er die Flucht. Als er sah, daß er verfolgt wurde, jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

Ein in Konstantinopel allgemein verbreitetes Gerücht, das sich auf die Aussagen mehrerer kürzlich aus dem Kaukasus angekommenen Sclavenhändler gründet, behauptet, daß Schamyl mit seiner Schaar zwei bis drei Tage in Tiflis gewesen sei.

Asien.

Tauris, 18. Juli. (A. Z.) Hier machen die höchst wichtigen Ereignisse im Kaukasus und in Transkaukasien viel zu reden, unter den Persern mehr noch als unter den Europäern. Zeitig begann in diesem Jahr der Kampf. Schamyls kriegerische Horden erschienen zum Angriff gegen die russische Linie am Koisu und Terek, als noch Schnee die kaukasischen Voralpen deckte. Chunsak und Temirchantschura, zwei sehr bedeutende russische Waffenplätze im östlichen Kaukasus, fielen in die Gewalt der Tschetschenzen. Chunsaks Fall soll im April erfolgt sein. Die von den Tschetschenzen blokirte Besatzung litt Mangel an Lebensmitteln und suchte sich deren durch einen Ausfall zu verschaffen. Durch Schamyls weit überlegene Streitkräfte geschlagen, flohen die Russen in die Festung zurück, und die sie verfolgenden Tschetschenzen drangen im Handgemenge mit ihnen in Chunsak ein. Der größte Theil der Besatzung fand, tapfer fechtend, unter den Tschetschenzensäbeln den Tod. Ueber die Einnahme von Temirchantschura konnte ich nähere Einzelnheiten nicht erfahren. Schamyl räumte beide Plätze wieder, nachdem er die Befestigungswerke zerstört, Kanonen und Kriegsvorräthe in die Berge geschleppt hatte. Auf diese Siege Schamyls hin erhoben sich auch die Chasi-kumyken und die meisten lesgischen Völkerstämme der großen Alpenkette von Cachetien bis zum kaspischen Meere. Derbent und Tarki wurden belagert und hart bedrängt, aber durch die aus Tiflis und vom Kuban zahlreich angerückten russischen Verstärkungen wahrscheinlich befreit. Der Oberbefehlshaber der kaukasischen Armee, Generalgouverneur von Neidhard, erschien persönlich auf dem Kriegsschauplatze in Dagestan, wo sonst die oberste Leitung der Kriegsoperationen gewöhnlich der commandirende General der Linie führte. Während die Russen aber all ihre Streitkräfte dem Koisu zuwandten und Transkaukasien von Truppen entblößten, erhoben sich die Bergbewohner Kachetiens, und fanatische Mollahs predigten den Glaubenskampf unter der ganzen mohammedanischen Bevölkerung auf den Südabhängen des Kaukasus, welche sich seit Jahren völlig ruhig verhalten hatten. Die durch ihre Seidencultur wichtige Stadt Scheki wurde von einem Häuptling, welchen die persischen Briefe Daniel Sultan nennen, überrumpelt, die kleine russische Besatzung niedergemetzelt und die Stadt geplündert. Tscherkessiens Bevölkerung hatte, des Krieges überdrüssig, seit Jahren nichts Ernstliches gegen die Russen unternommen. Durch die Emissäre Schamyls aufgehetzt und durch seine Erfolge begeistert, sollen sie jetzt ihre Raubzüge am Kuban wieder mit der alten Energie erneuert haben. Endlich sprechen die neuesten Nachrichten von einem Aufstand der christlichen Bevölkerung Guriels am schwarzen Meer, welche sich der russischen Beamterherrschaft immer sehr abgeneigt zeigte. Alle diese Nachrichten sind in Briefen enthalten, die von Armeniern und Mohamedanern Georgiens nach Tauris gelangt und von vornehmen Personen dem Generalconsul einer europäischen Großmacht mitgetheilt worden sind. Manches mag in diesen Berichten entstellt und übertrieben sein. Daß aber die russischen Truppen wirklich ganz ungewöhnliche Verluste erlitten haben, daß selbst in Georgiens Hauptstadt Bestürzung über die von allen Seiten losbrechenden Bewegungen herrscht, geht aus Briefen russischer Kaufleute von Tiflis an hiesige griechische Häuser hervor, worin bemerkt wird, man möge gegenwärtig keine Waarensendungen nach Tiflis machen, weil das Land in allzugroßer Unruhe und die Straße über Eriwan nicht sicher sei. Seit vielen Jahren ist dieß das erste Beispiel, daß auf dieser vielbereisten Karawanenstraße die Communication gestört ist.

Miscellen.

Donaueschingen, 22. August. Folgende Bekanntmachung im neuesten hiesigen Wochenblatte geben wir wörtlich und überlassen jedem Leser, sich darüber ein Urtheil zu bilden: Zwangsversteigerung. Da der wegen erhobener Klage des Mathias Fischerkeller, Hauskellerbauer, gegen seinen Vater, Georg Fischerkeller, im Wege der Hülfsvollstreckung der öffentlichen Steigerung ausgesetzte Acker bei dem den 10. August vorgenommenen Verkaufsversuche aus dem Grunde nicht verkauft werden konnte, weil eine so fluchwürdige Handlung eines Sohnes gegen seinen greisen Vater alle anwesenden Kaufliebhaber mit Abscheu und Entrüstung erfüllte, so wird hiermit ein zweiter Verkaufsversuch auf Samstag, den 24sten August, mit dem Bemerken festgesetzt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn auch nur ein einziges Gebot stattfinden sollte. Das Bürgermeisteramt. Raus.

Zu den Fortschritten der Industrie gehört die sinnreiche Maschine Ridley's, wodurch das Korn sogleich beim Mähen auch gedroschen wird.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 207 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 4. September 1844.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Breslau, 3. September. — Unter der Ueberschrift: „Stadt-Communalangelegenheiten“ bringt das Patschkauer Wochenblatt seit kurzer Zeit Mittheilungen über die Wirksamkeit der dortigen Communal-Behörden. Da diese Artikel nicht unterzeichnet werden, so sprach Ref. in No. 196 dieser Zeitung die Meinung aus, daß sie nur halboffiziell seien, indem der Stadtverordneten-Vorsteher Gabriel auch Redacteur des Wochenblattes sei. Die letzte Nummer dieses Blattes enthält nun mit Bezug auf die erwähnte Angabe der Schles. Zeit. die Berichtigung, daß die „Stadt-Communalangelegenheiten“ officiell und von der Redactions-Commission, der Herren Philler, Gabriel und Sonntag abgefaßt sind. Es wird dabei bemerkt, daß die gedachte Redactions-Commission ihre Unterschrift für entbehrlich halte. Dieses letztere ist eine sehr irrige Ansicht, indem gerade an der Unterschrift Alles gelegen ist. Kann doch ein Jeder, sei er nun Stadtverordneter oder nicht, (Stadt-) Communalangelegenheiten veröffentlichen und besprechen, wenn er sie nur kennt, indem die Städteordnung von den Stadtverordneten durchaus keine Amtsverschwiegenheit fordert. Das einzige Vorrecht, was die Redactionscommission besitzt, ist die Befugniß zu periodischen Veröffentlichungen, was sehr precair genannt werden muß, da man einem Patschkauer Bürger z. B. auch nicht verweigern würde, alle acht Tage einmal seine Stimme über Communalangelegenheiten zu erheben. Der Haupt-Werth der von der städtischen Redactions-Commission veröffentlichten Communalangelegenheiten besteht daher nur in ihrem officiellen Character und ihrer daraus fließenden größeren Glaubwürdigkeit. Die Unterschrift ist aber der Stempel des Officiellen, weßhalb sie als eine Hauptsache nicht für entbehrlich gehalten werden sollte. Welche Bewandtniß hat es mit dem versprochenen „Wochenbericht des Vorstehers;“ ist dieser auch officiell? Bis jetzt hat sich noch kein Artikel des Patschkauer Wochenblattes als ein solcher Wochenbericht documentirt. Wenn damit ausgesprochen werden soll, daß der Stadtverordnetenvorsteher einen wöchentlichen, also periodischen Bericht über die verhandelten oder zu verhandelnden Gegenstände geben wolle, so möge bemerkt werden, daß dieses, strenggenommen, dem Vorrechte der Redactionscommission, deren Mitglied der Vorsteher obendarein ist, zuwider läuft, und ein solcher Wochenbericht wenigstens nicht als solcher angekündigt werden darf.

Die Art und Weise der von der Redactionscommission besorgten Veröffentlichung der Communal-Angelegenheiten in Patschkau ist eine etwas zu trockene, um das Interesse daran auf die Dauer lebendig zu erhalten. Eine weitere Ausführung der Motive und der für und gegen eine Sache angebrachten Gründe bleibt zu wünschen. Der Verfasser „Oertliches“ überschriebener Artikel im Patschkauer Wochenblatte möchte sich einer klareren Schreibart befleißigen, wenn er zur Bildung seiner Mitbürger beizutragen wünscht; der letzte Aufsatz vom 1. Spt. ist ein stilistisches Monstrum.

Tagesgeschichte.

** Hirschberger Thal, 26. August. — Ich wollte eigentlich heut gar nicht an Sie schreiben; denn der Blüchersche Katzbachtag ist so kriegerisch, daß es mir unwillkürlich in den Fingern zuckt. Es ist so eine Art franzosenzermalmender Freiheitskrampf, der sich aber legt, wenn ich mir die Hände mit deutscher Pomade gerieben. Eine Pomadenfabrik haben wir nun zwar in unserm Thale nicht, aber das Rezept ist allgemein bekannt, und Jeder bereitet sich seinen Bedarf selbst, so daß es uns an Allem von der Welt, sogar an gesundem Menschenverstande fehlen kann, aber nie an deutscher Pomade. Die Beispiele will ich aus bekannten Rücksichten weglassen, und nur eine ergänzende Nachlese zu meinem letzten Schreiben halten. Zuerst darf ich Ihnen nicht vorenthalten, wie die Kunde, daß in der Person des Herrn Kaufmann Alberti zu Schmiedeberg ein neuer Heiland der „unterdrückten Menschheit“ aufgestanden ist, eine ungeheure — die Pomade war an diesem Tage leider vergriffen — Sensation gemacht hat. Schon vor einiger Zeit hatte er das Erlösungswerk mit 17 Rthlr. 5 Sgr. Insertionsgebühren in der Bresl. Zeitung begonnen; nun scheint er es in No. 194 derselben Zeitung mit einer gleichen Summe vollendet zu haben. Seit Jahrtausenden haben sich Stümper mit jenem großen Werke beschäftigt; was ihnen nicht gelungen, hat Herr Kaufmann Alberti mit dreißig und einigen Thalern vollbracht. Aber großartig und wunderbar war es, als vorige Woche, nach Erscheinen des letzten Artikels die „unterdrückte Menschheit“ frei ward, als ihre gebundenen Kräfte sich löseten durch den galvanischen Einfluß der Albertischen Thaler. Wie sich das dehnte und streckte, wie es zappelte und wogte! Wie sich die langen Verwickelungen entwirrten, die Banden zersprangen. Das war ein Freiheitsfest, welches ich nimmer vergesse. Glücklicherweise lief Alles ohne Unglück ab. Selbst der große Emancipator, der germanische „Bolivar, der Befreier“, Hr. Alberti, der von wogenden Jubelschaaren Umringte, ist nicht ein Opfer der großen Idee geworden. Er lebt und ist, sich von allen eigennützigen Bestrebungen bei seinen schriftstellerischen Leistungen freifühlend, glücklich, wie es so nur große Seelen sein können. Wenn Sie einmal eine Wanderung in unser Gebirge machen, so werden Sie es nicht wieder erkennen. Gut würde es sein, wenn Sie etwas „unterdrückte Menschheit“ aus Ihrer Gegend mitbrächten zur Vergleichung mit der emancipirten. Ich muß mit Gewalt von dem reichen Thema abbrechen und zu untergeordneten Punkten und Fragen übergehen. Bei Besprechung der Wirksamkeit der Mäßigkeitsgesellschaften ward die Frage aufgeworfen, ob es noch ferner gestattet sei „Trinkgelder“ zu geben, da diese doch meist dazu verwandt, ja bestimmt wären, einen „Schnaps“ zu kaufen. Da die Frage zu tief in die praktischen Lebensverhältnisse eingreift, so ist ein Beschluß darüber noch nicht gefaßt worden. Es müßten entweder diese Gelder ganz abgeschafft, oder eine andere Bestimmung erhalten und anders benannt werden. Im erstern Falle würde sich eine starke Opposition bilden, die von den Trinkgeldern befreite „Menschheit“ würde sich seltsam gebährden. Bei anderer Bestimmung müßte im Namen ausgedrückt sein, was getrunken oder gegessen werden dürfe, z. B. Milchgelder. Man könnte sie ja auch Schlafgelder heißen. Ich mache bloß auf das Verdienst Anspruch, diese wichtige Frage angeregt zu haben.

Theater.

Das Gastspiel des Herrn Baison brachte uns in der verflossenen Woche zwei neueinstudirte Lustspiele: „Der reiche Mann“, von Töpfer, und „Nach Sonnenuntergang“ nach dem Französischen von Lotz. Das erstere ist eines der wenigen guten deutschen Lustspiele und enthält eine Reihe aus dem Leben gegriffener, obwohl etwas überladener Charactere ohne eigentliche Hauptfigur; wollte man letztere durchaus bezeichnen, so müßte man den Commerzienrath v. Glittern (Herr Henning) darunter verstehen, dessen Zeitkrankheit — Abstumpfung durch Reichthum — als Motiv benützt ist. Jedoch haben mehrere Rollen des Stückes außerdem selbstständigen Werth; hierher gehört der Oberceremonienmeister (Herr Wohlbrück), dessen Tochter (Mad. Wohlbrück), Baron v. Flichting (Herr Guinand), dessen Gemahlin (Dem. Jünke) und Doctor Brok (Herr Rottmayer). August von Glittern (Herr Baison), der wahrhaft gebildete, thatkräftige Mann, und dessen liebenswürdige, häusliche, arbeitsame Gattin (Mad. Pollert), sind mehr als Folien zu betrachten, auf deren reinem Grunde sich die Blasirtheit der sie umgebenden Menschen in desto grellerem Lichte erhebt. Doctor Brok ist das punctum saliens des Ganzen, von dem Leben und Bewegung ausgeht. Das Stück wurde gut gespielt, und die oben genannten Darsteller und Darstellerinnen wirkten in gutem Ensemble. Besonders ergötzlich war Herr Wohlbrück, dessen schwere Zunge so gut als Gang, Kleidung und Habitus die hohe Vornirtheit vortrefflich charakterisirten. Herr Rottmayer, als Doctor, gab den humanen, verständigen Sonderling, den die vielen Thorheiten der ihn umgebenden Menschen ekeln, mit Humor und Frische, und Herr Henning hielt den Commerzienrath ernst, was sich vollkommen rechtfertigen läßt, obwohl nicht alle Darsteller dieser Rolle denselben Weg einschlagen; der Schauspieler darf, um die Wirkung des Stückes nicht zu stören, nicht grimassiren, dem Zuschauer wird aber dennoch diese Rolle komisch erscheinen. Von Mad. Pollert braucht Ref. nicht erst zu erwähnen, daß sie den ansprechenden Character Wilhelminens mit eigener Liebenswürdigkeit zeichnete. Herr Baison hätte wohl jugendlicher erscheinen sollen; trotz seiner männlichen Grundsätze ist August doch immer ein junger, sehr junger Mann, der eben erst in das Leben tritt und noch wenig Bart hat. Ein wenig Weiß und mehr Roth würden also nichts geschadet haben. Im Uebrigen war die Ausführung der nicht sehr bedeutenden Rolle nur zu loben. In dem andern Stücke „Nach Sonnenuntergang“ dagegen spielte Herr Baison als Baron von Abendstern beinahe ganz allein und lieferte den Beweis, daß er auch humoristische Partien mit gutem Erfolge auszuführen verstehe. Das Stück ist nur eine Kette von kleinen Abenteuern zwischen den vier Wänden und rasch aufeinander folgenden Scenen, wo es dem Baron immer wieder gelingt, in dem ihm fremden Hause ferner zu verweilen, bis ihn der Sonnenuntergang seiner Haft und den auf ihn wartenden Häschern entzieht. Rasches, lebendiges Zusammenspiel ist in diesem kleinen Situationsspiele erste Lebensbedingung, wenn nicht die Spannung der Zuschauer in Abspannung und Ermüdung übergehen soll. Hr. Baison erwarb sich dabei ungetheilten Beifall. Ueber Herrn Baison's Egmont werden einige Worte folgen.

Der Breslauer Volkskalender für 1845.

(Herausgegeben von Leopold Schweitzer. Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland. Verlag von O. B. Schuhmann in Breslau. Albrechtsstraße No. 53. Preis 12½ Sgr.)

Gesangbücher und Kalender sind die verbreitetesten Bücher; jedes Haus, jede Familie hat wenigstens ein Exemplar derselben, sollte sich sonst auch kein gedrucktes Blatt bei ihnen vorfinden; sie gelten bei einem Theile des Volkes für die beiden Schlüssel zur Zeit und Ewigkeit. Wenn daher diejenigen Männer des Volkes, welche, wie der rühmlichst bekannte Pastor Bernhard König, gute Volksschriften verbreitet wissen wollen, vorzüglich auf die Auswahl und Sammlung guter Gesänge dringen, so dürfte die Abfassung und Verbreitung guter Kalender kein geringeres Verdienst haben, sobald man bedenkt, daß nach unserer Zeiteintheilung nur ein Tag dem Himmel, sechs Tage der Woche aber der Erde angehören. Die Mission eines Kalenders ist eine wichtige; soll er ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes sein, so muß er das nicht enthalten, was der Bildung des Volkes hinderlich in den Weg tritt, als da sind Wunder- und Geistergeschichten, Anekdoten von Spitzbuben, Räubern, Mördern und Bösewichtern, am wenigsten solche, welche das Böse durch ein gleißnerisches Gewand angenehm oder auch nur lächerlich machen, und eben so wenig schlüpferige Geschichten und schlechte Späße Ein guter Kalender soll dagegen enthalten, was dem Volke Noth thut: die Geschichte und die Einrichtung des Landes, die im verflossenen Jahre veröffentlichten allgemeinen Gesetze und Verordnungen; die neuesten gemeinnützigen Erfindungen und Entdeckungen und solche aus früherer Zeit, die noch zu wenig bekannt und benutzt sind; wichtige Weltbegebenheiten; Gedanken, Grundsätze und Begriffe der Zeit, mitgetheilt und erläutert in volksthümlicher Sprache, damit die Wissenschaft aus den höheren Kreisen auch hinab auf die niederen Bahnen des Lebens steige; und, daß zu dem Ernsten sich auch das Heitere geselle, ein freundliches Lied, einen kurzweiligen Spruch, einen treffenden Witz, der die Thorheiten geißelt.

Was bietet uns nun der Breslauer Volkskalender, erwachsen auf heimischen Boden, ein Product schlesischer Kräfte? Am Anfang der gewöhnliche Kalender und zum Schluß ein ausführliches Jahrmarktsverzeichniß findet sich in jedem Buche der Art, obwohl die Himmelserscheinungen in keinem so ausführlich erläutert sind als in diesem von unserem weitbekannten schlesischen Astronomen von Boguslawski. Niemand soll den Ereignissen fremd sein, von welchen Preußen und die anderen Staaten in jüngster Zeit bewegt worden sind, daher die historische Uebersicht der Hauptstaaten Europa's, von J. Stein, als ein besonders schätzenswerther Theil des Inhalts erscheint und in den folgenden Jahrgängen gewiß in der Art fortgesetzt zu werden verdient, daß nicht bloß die Begebenheiten an sich, sondern in ihrem Zusammenhange und nach ihrem Einfluße auf den Bildungsgang Europa's besprochen werden. Von Schlesien ist in neuester Zeit die Wiedergeburt jenes herrlichen Gesetzes von 1808, welches man mit Recht den Grundstein der bürgerlichen Selbstständigkeit nennt, der Städteordnung, ausgegangen und zum Theil erfolgt; die „einleitenden Bemerkungen über die Abfassung der Städteordnung“, ebenfalls von J. Stein, sind daher ganz zeitgemäß und werden hoffentlich in dem nächsten Jahre durch speciellere Besprechungen einzelner wichtiger Punkte oder Verhältnisse der Communalverfassung ersetzt werden. Ungern vermißt Ref. in dem Kalender einen Blick auf die Landgemeinden, deren Lage lange noch nicht so gesichert ist, als die der Städte, und denen eine Gemeindeordnung, ähnlich der Städteordnung, sehr ersprießlich sein würde. Vielleicht nimmt der nächste Jahrgang auch hierauf Rücksicht. Da der Kalender zunächst für Breslau bestimmt ist, so hat der Herausgeber ein characteristisches Gemälde der Stadt von besonderem Interesse geliefert, welches noch durch dreizehn Holzschnitte, unter denen sich auch das Bild des noch im Bau begriffenen Ständehauses befindet, erhöht wird. Der Breslauer Leser dieser „Physiologie“ wird mit Lachen manches in dem letzten Jahre Gesehene und Erlebte, in einen netten Rahmen gefaßt, wiederfinden und seine Erinnerung nochmals mit Vergnügen auf manchen Einzelnheiten verweilen lassen. Von den beiden eingelegten Episoden „Schlesiers Heimweh und Heimkehr“, von Lasker, ist die erstere etwas süßlich und verschwommen, die letztere dagegen liefert eine gewiß gern gelesene Vergleichung Breslau's mit Berlin, die sehr zum Vortheile des ersteren ausfällt. Von historischer Bedeutung ist „Breslau zur Zeit der Eroberung Schlesiens von den Preußen“, eine treffliche Scizze unseres Landsmannes H. Wuttke, des rühmlichst bekannten Silesiographen. Kein Bürger Breslau's, so hofft Ref., wird die Aufschlüsse dieser Scizze über eine denkwürdige Zeit ohne steigendes Interesse lesen, zumal bis vor kurzer Zeit vielleicht eine absichtliche Dunkelheit manche Ereignisse einhüllte, von denen hier der Schleier gelüftet wird. Auf seiner im nächsten Jahre fortzu-

setzenden „Wanderung durch Schlesien", berührt der Kalender für jetzt nur Ohlau und Brieg, die durch die Eisenbahn zwei Vorstädte Breslau's geworden sind.

Die „Kulturgeschichte" Schlesiens ist in dem Buche vielfach berücksichtigt. A. Kahlert hat Notizen aus der alten handschriftlichen Breslauer Chronik Steinberger's mitgetheilt; eben so hat auch Fr. Lewald einige geschichtliche Angaben geliefert. Zwei Gedichte in schlesischer Mundart aus K. G. Tschampel's Sammlung, gehören auch hierher als eine nicht zu verachtende Zugabe.

Das „Landwirthschaftliche" zeichnet sich dadurch aus, daß die darin mitgetheilten Regeln nicht auf aus der Luft gegriffenen Theorien, sondern auf langbewährten Erfahrungen beruhen. Ref. bezeichnet als besonders zeitgemäß die „Regeln für einen guten Flachsbau", von Eduard Pelz. Derselbe Schriftsteller hat auch eine Scizze aus dem deutschen Volksleben unter dem Titel „der Geigelmann" geliefert, wozu ein in der Gegend von Waldenburg allgemein bekannter wandernder Musikant den lehrreichen Stoff geliefert hat. Ed. Pelz ist jetzt wegen seiner Schriften verhaftet; möchte man bei deren Beurtheilung auch das viele Gute nicht übersehen, was sie enthalten!

Was den übrigen Inhalt betrifft, so ist die „kurze Statistik der deutschen Eisenbahnen", von L. Freund, eine dankenswerthe Zugabe, die manchem Leser erwünscht sein dürfte, zumal dem Kalender eine Eisenbahnkarte gratis beigelegt ist. Was letztere betrifft, so hat Ref. z. B. darin eine Ungenauigkeit wahrgenommen, daß die Niederschlesisch-Märkische Bahn von Halbau nach Sorau über Sagan geführt ist, da doch bekanntlich letztere Stadt nicht berührt wird. „Nabundus im Dome zu Lübeck" ist weniger eine Sage als eine kulturgeschichtliche Schilderung alter deutscher Zustände und als solche ganz geeignet für einen Volkskalender. Das Gedicht „die Dirne", von G. Freytag, zur Mysterien-Poesie gehörig, würde Ref., unbeschadet seines Werthes, wegen seines Inhalts in kein Volksbuch aufgenommen haben: das schöne Gewand verdeckt nur den faulen Fleck.

Knauer's hundertjähriger Kalender hätte wegbleiben sollen; geflissentlich muß man Unnützes nicht verbreiten, da man nie weiß, ob es nicht schadet. Der davon eingenommene schöne Raum hätte zu etwas Besserem benutzt werden können, nämlich zu einer Denktafel für Schlesiev merkwürdiger Tage. In einer Zeit, wo man über dem Neuen das Alte vergißt, wo die rasch umrollende Zeit die hervorragenden Punkte der Vergangenheit so schnell den Blicken entzieht, thut es wahrlich Noth, dem Volke durch Denktafeln zu Hilfe zu kommen und das Bewußtsein desselben dadurch zu stärken. Für das Volk ist ein Kalender die geeignetste Art zur Aufstellung solcher Tafeln. Möchte dieser Wink bei dem nächsten Jahrgange nicht unbeachtet bleiben!

Die äußere Ausstattung, Papier, Druck und Umschlag des Kalenders werden jeden Leser befriedigen; die Holzschnitte, welche freilich hin und wieder viel zu wünschen übrig lassen, nach den Zeichnungen des Schlesiers Koska, die drei englischen (leider, für jetzt noch eine Empfehlung) Stahlstiche, nach Zeichnungen von Resch und Koska, erhöhen den Werth des Buchs um so mehr, als sie Personen und Gegenstände darstellen, die jedem Schlesier und zumal Breslauer werth und theuer sind. So gehe denn hin, Büchlein, und suche dir einen Weg in die bescheidenen Wohnungen des Bürgers und Bauers, wirke recht viel Gutes und mach' dich lieb und angenehm, damit du nächstes Jahr auch wiederkommen darfst.

Behnsch.

Berichtigung.

Nicht, wie der Katalog der deutschen Gewerbeausstellung zu Berlin unter seiner No. 887, und demzufolge diese Ztg. S. 1754 angiebt, hat ein Carl Reichhaupt, sondern unser bekannnter Herr C. Reichardt hierselbst, Kupferschmiedestraße No. 17, Abdrücke seiner Gravirarbeiten eingesendet.

Ω

Actien-Course.

Breslau, vom 3. September.

Bei nur unbedeutendem Umsatze in Eisenbahnactien sind dieselben niedriger bezahlt worden.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 112½ Br. Priorit. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 106 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108½ Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 106⅔—⅓ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108½ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109½ bez.
Sächs.-Bayersche Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 101⅔ Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. pr. C. 110 Br.
Livorno-Florenz p. C. 113 bez. u. Br.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Adolf Zeisig.
Henriette Zeisig, geb. Büstorff.
Breslau den 1. September 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung:
Wilhelm Arndt,
Christiane Arndt geb. Lindenberg.
Breslau den 1. September 1844.

Entbindungs-Anzeige.

(Besondere Meldung.)

Die gestern Abend 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von Arleben, von einer gesunden Tochter, beehrt sich allen freundlich Theilnehmenden hiermit ergebenst anzuzeigen:
v. Lossau, Hauptmann 23. Inf.-Rgts.
Schweidnitz den 27. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einer gesunden Tochter, zeigt hiermit entfernten Freunden, statt besonderer Meldung an
der Apotheker Beckmann.
Jutroschin den 30. August 1844.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Agnes, geb. Tychy, ist nicht mehr. Sie entschlummerte heute in Folge einer Entbindung im 34sten Lebensjahr sanft zum besseren Jenseits, und hinterließ mir die zweijährige Agnes und den 14 Tage alten Heinrich als Pfänder ihrer Liebe.

Dies Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme von
Heinrich Bläschke,
O.-L.-G.-Referendarius.
Ohlau, den 2. September 1844.

Todes-Anzeige.

Meine geliebte Gattin Adele, geborne Schiller, vollendete heute, in einem Alter von noch nicht 38 Jahren, ihre irdische Laufbahn. Diesen mir unersetzlichen Verlust beehre ich mich in meinem und im Namen meiner vier verwaisten Kinder, Freunden und Bekannten, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz den 1sten September 1844.
Hasse, Königl. Justiz-Rath.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag 6½ Uhr nach langen schweren Leiden an Lungenlähmung hier erfolgten sanften Tod unserer guten theuern Mutter, der verwittweten Frau Henriette Julie Nitschke, geb. Hennig, zeigen wir hierdurch entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an.
Girlachsdorf den 2ten September 1844.
Julius Nitschke.
Amalie Nitschke, geb. Schröter.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 4ten, neu einstudirt: „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Hamlet, Herr Baison, als letzte Gastrolle.

Donnerstag den 5ten: „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Amina, Mad. Köster.

Landwirthschaftlicher Verein zu Lissa.

Versammlung desselben am 28sten k. M. Vormittags 10 Uhr, statt am 7ten selb. M zu Lissa.
Liehr, Sekretair im Auftrage.

Ich ersuche auf meinen Namen nichts zu creditiren.
Frankenberg bei Wartha, den 1. Sept. 1844.
Joseph Konrad, Gastwirth.

Allen denen, welche **dem Vereine für die armen Abgebrannten Hamburg's** in der Zeit seiner Wirksamkeit Beiträge gespendet haben, wird hiermit angezeigt, daß denselben von den Behörden der genannten Stadt ein Medaillon nebst Danksagungs-Urkunde zugesandt worden ist. Diese Andenken sind hiesigem hochlöblichen Magistrate mit der Bitte übergeben worden, selbe zur Ansicht auszulegen und dann im städtischen Archive zu verwahren.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse für das Königl. Armenhaus zu Creutzburg pro 1845.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Creutzburg an Beköstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1845 sollen im Wege des öffentlichen Aufgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden.

Dieselben bestehen:

I. rücksichtlich der Beköstigung:

in 1) Roggen circa 1050 Schfl., 2) Gerste circa 250 Schfl., 3) Erbsen circa 90 Schfl., 3) Hirse circa 12 Schfl., 5) ordinaire Perlengraupe circa 40 Schfl., 6) feine Perlengraupe circa 2 Schfl., 7) ordinaire Gerstengraupe circa 45 Schfl. 8) feine Gerstengraupe circa 2 Schfl., 9) ordinaire Heidegraupe circa 45 Schfl., 10) feine Heidegraupe circa 2 Schfl., 11) Hafergrütze circa 2 Schfl., 12) Weizenmehl circa 4 Schfl., 13) Reis circa 60 Pfd., 14) Kartoffeln circa 700 Schfl., 15) Kohlrüben circa 40 Schfl., 16) Möhren circa 10 Schfl., 17) Weißkohl circa 10 Schk., 18) Sauerkraut circa 2400 Qrt., 19) trockne Zwiebeln circa 2 Schfl., 20) Milch circa 400 Qrt., 21) Butter circa 4500 Pfd., 22) Rind-, Hammel- und Schweinefleisch circa 9500 Pfd., 23) Kalbfleisch circa 60 Pfd., 24) Bier circa 12000 Qrt.;

II. zur Bekleidung:

25) olivengrünes Tuch circa 530 Ellen, 26) Strickgarn von Schaafwolle circa 100 Pfd., 27) roher, flächsener Drillich circa 60 Ellen, 28) rohe, flächsene Leinwand circa 600 Ellen, 29) weiße, flächsene Hemdenleinwand circa 1200 Ellen, 30) weiße Schürzenleinwand circa 60 Ellen, 31) rohe, gestreifte dergleichen circa 100 Ellen, 32) bunte Kleiderleinwand circa 40 Ellen, 33) dunkelgrüner Futterzeug circa 80 Ellen, 34) gemustertes, weißes Nesseltuch circa 30 Ellen, 35) glatten weißen Schleier circa 8 Ellen, 36) bunten Kattun zu Komoden circa 20 Ellen, 37) kattune Halstücher circa 300 Stück, 38) desgl. besserer Sorte circa 20 Stück, 39) lederne schwarz lackirte Mützenschirme circa 30 Stück, 40) weißen Tischtücher-Drillich circa 30 Ellen, 41) dito Handtücher circa 200 Ellen, 42) roher Matratzen- und Sack-Drillich circa 130 Ellen, 43) fahllederne Mannsschuhe 100 Paar, 44) dito Knabenstiefeln 30 Paar, 45) Mannsschuhsohlen 100 Paar, 46) Knabenschuhsohlen 30 Paar, 47) Frauenschuhe 60 Paar, 48) Mädchenschuhe 20 Paar, 49) Frauenschuhsohlen 60 Paar, 50) Mädchenschuhsohlen 20 Paar;

III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Vereinigung:

51) hartes Brennholz circa 50 Klaftern, 52) kiefernes dito circa 150 Klaftern, 53) gegossene Talglichte circa 20 Pfd., 54) gezogene dito circa 150 Pfd., 55) raffinirtes Rüböl circa 260 Qrt., 56) Seife circa 400 Pfd., 57) Roggenstroh circa 5 Schock.

Alle diese Gegenstände müssen in den von der Direction des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden.

Der Licitationstermin zur Verdingung dieser Bedürfnisse wird auf

Dienstag, den 8. October d. J.,

anberaumt und soll in dem Kanzleilokale des Königl. Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen, sowohl im Termin, als auch schon früher, eingesehen werden können.

Hierbei wird bemerkt, daß zuförderst die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihefolge dieser Bekanntmachung, und zwar Vormittag von 8 — 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr aber werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel und von 4—6 Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf nebst den übrigen Artikeln angenommen. Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtigt werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferungsgegenstände, auf die Gesammtlieferung mit Einschluß der vollen Beköstigung aber 1500 Rtl. in Preuß. Courant, in Kassenanweisungen, Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen, sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenständen und der Strickwolle Proben im Termine vorlegen.

Die Genehmigung der Gebote, der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln den 20. August 1844.
Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag des Rittergutsbesitzers Rudolph v. Seydlitz werden alle diejenigen hierdurch vorgeladen, welche an die im Hypothekenbuche des im Striegauer Kreise gelegenen Erblehn- und Rittergutes Pilgramshein Rubr. III. No. 1 zufolge Decrets vom 10ten Mai 1769 aus dem Schuld-Instrument des Hans Karl Sigismund v. Seydlitz vom 29. December 1768 für die Beate Charlotte verehelichte v. Gassemondt, geb. v. Seydlitz, die Friedericke Juliane geb. v. Seydlitz und für die hinterlassenen Kinder der Johanna Sophie, verehelicht gewesenen v. Schweinitz, geb. v. Seydlitz, eingetragene Forderung von 3358 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. schwer Courant, den Ducaten zu 2 Rthlr. 22½ Sgr. gerechnet, und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

7. October c. Vorm. um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Koch II. im Parteien-Zimmer des Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen; es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Als Mandatarien werden der Herr Justiz-Rath Fränkel und die Herren Justiz-Commissarien Haupt und Hayn in Vorschlag gebracht.

Breslau den 4. Juni 1844.
Königl. Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den in 1699 Rthlr. 8 Sgr. Activis und 131,208 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des zu Ratibor am 10ten December 1831 verstorbenen Königl. Kammerherrn Grafen Ernst Philipp Elisabeth d'Huc de Bethusy, ist der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht den

4. November c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendaris Koch II. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Zugleich wird die ihrem Wohnorte noch unbekannte Gläubigerin Frau v. Lüttwitz unter derselben Warnung hierdurch vorgeladen.

Breslau den 12. Juni 1844.
Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 23. April 1844 hierselbst verstorbenen Königl. Ober-Landes-Gerichts- und Geheimen Justiz-Raths Fuhrmann ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

13ten December d. J. Vormitt. 10 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Gomille im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 8ten August 1844.
Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Straße No. 33 belegenen, dem Uhrmacher Emanuel Sonneck gehörigen, einschließlich der im zweiten Stockwerk befindlichen Uhr, auf 7256 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 8ten Januar 1845 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 21. Juni 1844.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Agent und Wollmäkler Jacob Götz und dessen Ehefrau, Johanna geb. Lewin, haben bei Einschreitung der Ehe die nach den etwa bestehenden Localrechten oder Provinzial-Gesetzen unter ihnen eintretende Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrages vom 27. August 1839 im Voraus ausgeschlossen, was, nachdem dieselben sich jetzt von hier nach Groß-Nädlitz begeben, gemäß § 416 seq. Tit. 1, Th. II des Allg. L.-R. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 20. August 1844.
Königl. Landgericht.

Nothwendige Subhastation.

Die den Ignatz Schönitz'schen Erben zugehörige Erbscholtisei sub No. 14 zu Lanken Guhrauer Kreises, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 11,642 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. soll in termino den 9. December 1844, Vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle zu Lanken subhastirt werden.

Glogau, den 20. Mai 1844.
Das Gerichts-Amt Lanken und Friedrichsau.

Edictal = Citation.

Von dem Freistandesherrlichen Beuthener Stadtgericht ist in dem, über das in der Auctionslosung von 276 Rthlr. 7 Sgr. bestehende Vermögen des Kaufmann Wilhelm Edler am 6ten März c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den

4ten October 1844 Vormitt. 9 Uhr

in unserer Gerichts-Kanzlei angesetzt worden. Die etwanigen Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen der hiesige Justiz-Commissarius Scheffler und der Justiz-Commissarius Scholtz zu Gleiwitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Masse werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Beuthen den 10. Juni 1844.

Freistandesherrliches Stadtgericht.

Edictal = Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden auf den Antrag der Besitzer der nachstehenden Grundstücke alle diejenigen unbekannten Prätendenten, welche an nachstehende zu löschende Posten und resp. die darüber ausgefertigten, aber verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente, als:

1) an die auf dem Johann Gottlieb Göllrich'schen Dreschgarten sub No. 55 des Hypothekenbuchs von Fröhlichsdorf sub Rubr. III.
   a) für die Curatel seiner Stieftochter Joh. Eleonore Göllrich unterm 19. Mai 1808 intabulirten 95 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.,
   b) an die ebendaselbst eingetragenen 252 Rtlr. 13 Sgr. 11 Pf. Mündelgelder an verschiedene Pupillen-Deposita in Fröhlichsdorf, welche Besitzer nach und nach an den jährlichen Schreibetagen erborgt und ex decreto vom 30. Mai 1811 hat eintragen lassen, und an die etwa darüber ausgefertigten Instrumente;
2) an die auf dem Lorenz Schönfelder-schen Freihause sub No. 57 des Hypothekenbuchs von Nieder-Adelsbach sub Rubr. III.
   a) für die Gottfried Scholz'sche Curatel haftenden 4 Rthlr., intabulirt den 8ten März 1781,
   b) für die Gottfried Scholz'sche Curatel den 16. März 1799 intabulirten 5 Rthlr. und an die darüber etwa ausgefertigten Instrumente,
   c) an das über die für den Melchior Gottfried Kleinert in Freiburg laut Consens vom 10. Januar 1804 auf diesem Grundstück eingetragenen 50 Rthlr. ausgefertigte Hypotheken-Instrument;
3) an die auf dem Johann Gottlieb Grosser'schen Dreschhause sub No. 78 des Hypothekenbuchs von Nieder-Adelsbach sub Rubr. III. No. 5 haftenden 15 Rthlr. Schäl'sche Kuratel-Gelder à 5 pCt., laut Protokoll vom 10. Februar 1815, und an das etwa darüber vorhandene Instrument,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch haben möchten, hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den

9. October 1844 Vorm. 10 Uhr

an der Gerichtsstelle zu Adelsbach anberaumten Termine zu erscheinen und ihre etwaigen Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen.

Sollten sich keine der Interessenten melden, so werden dieselben mit ihren Real-Ansprüchen auf genannte Grundstücke und resp. die betreffenden, verloren gegangenen Instrumente präcludirt und deshalb zum ewigen Stillschweigen verwiesen, die verlorenen Instrumente für amortisirt erklärt, die gedachten eingetragenen Posten aber, soweit deren Bezahlung behauptet ist, gelöscht werden.

Landeshut den 16. Juni 1844.

Das Gräflich von Zieten'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach.

Bekanntmachung.

Die Juliane Weidner, geb. Schmidt, und deren Ehemann, Robert Weidner, haben die in Groß-Bresa durch Vererbung eintretende Gütergemeinschaft laut gerichtlicher Verhandlung vom 29. Juni 1844 ausgeschlossen. Breslau den 30. Juni 1844.

Das Gerichts-Amt Groß- u. Klein-Bresa.

Auction.

Trockene kieferne, fichtene und eichene Bretter und Bohlen in Partieen sollen

am 5. September c. Nachm. 3 Uhr

Mathiasstraße No. 53, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 30. August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 5ten September c. Vorm. 9 Uhr soll im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

ein Lager von Tisch-, Bett- und Handtücherzeugen, so wie von Kleiderleinwand

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 30. August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Den unbekannten Gläubigern der Justiz-Rath Bahr'schen Nachlaßmasse wird die bevorstehende Theilung hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung, sich wegen ihrer etwaigen Ansprüche binnen längstens drei Monaten zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist die in §. 137 seq. Titel 17 Theil I. A. L. R. angedrohten Nachtheile zu gewärtigen haben.

Breslau den 27. August 1844.

Bahr, als Testaments-Exekutor.

Auction.

Am 10ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr soll in No. 13 Nikolaistraße (gelbe Marie), ein Nachlaß, bestehend

in Gold- und Silbersachen, Uhren, Porzellain, Gläsern, zinnernen, kupfernen und messingenen Geräthen, 13 Gebett Betten, Meubeln und verschiedenen Hausgeräthen

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2ten September 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Wein = Auction.

Am 6ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

75 Flaschen Ruster,
25 Flaschen Madeira, und
200 Flaschen div. Roth- und Rheinweine

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 3ten September 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das im besten Bauzustande befindliche, für zwei Familien bequem eingerichtete, sub No. 236 in Hirschberg auf der Priestergasse, nicht weit von der katholischen Kirche gelegene Wohnhaus, wovon die hintere Fronte die schönste Aussicht ins Freie gewährt, soll im Wege der freiwilligen Licitation öffentlich verkauft werden. Es ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den 1sten October früh von 10 bis 12 Uhr in obengenanntem Hause angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige sich geneigtest einfinden wollen.

Bekanntmachung.

Auf dem gewerkschaftlichen Steinkohlen-Niederlagsplatze zu Breslau, im dortigen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahnhofe, befindet sich ein großer Krahn, welcher auf einem Wagen steht und mit eisernem Getriebe, Ketten und Kloben versehen ist.

Derselbe ist ganz neu, kostet gegen 400 Rtl., und soll auf den

23sten dieses Monats,

gegen gleich baare Bezahlung oder Sicherstellung des Betrages, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Gebote hierauf werden am genannten Tage von früh 8 bis Nachmittag 6 Uhr angenommen und an den Rechnungsführer der Niederlage abgegeben, von welchem auch der Zuschlag erfolgt.

Verkaufs = Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist sofort in Groß-Bargen an der Poststraße von Trachenberg nach Winzig gelegen, das sogenannte Herrenhaus mit 5 heizbaren Stuben, Gewölbe und Keller, dazu 4 Morgen Garten, aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Im Dorfe sind 2 Kirchen.

Seidel, Besitzer.

Schmiede- und Gußeisen = Verkauf.

Mittwoch den 4. Septbr. Nachmittag um 3 Uhr sollen an der Leichnamsmühlbrandstelle vor dem Sand-Thore, Mühlwellringe, Blattzapfen, Reiffen, Schienen, Gitter 2c. und starke Ketten, so wie mehrere mit Eisen gebundene Büten, im Wege der Versteigerung gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Breslau den 30. August 1844.

Trocknes Brennholz 1r Klasse,

starkscheitig und nicht spurig, so wie auch 2 Mal gesägt und klein gespaltenes, empfehlen äußerst billig:

Hübner & Sohn, Ring 40.

Ein Repositorium,

Ladentisch, Doppelpult und ein Zähltisch mit Marmorplatte, sind billig zu verkaufen: am Rathhaus No. 4 im goldnen Krebs.

Clavier = Verkauf.

Einige entbehrlich gewordene Claviere stehen im Königl. evangel. Schullehrer-Seminarium hierselbst zum Verkauf.

Doppel- uud einfache Glas-Fenster sind wegen Mangel an Platz bald zu verkaufen: Hummerei Nr. 57, Ecke der Schweidnitzer Straße.

Ein gut dressirter Hühnerhund ist zu verkaufen: Kurzegasse No. 6.

Patent = Schroot

aller Nummern in ¼ Ctr. Beuteln und 5pfd. Düten empfiehlt zum billigsten Preis

Ferd. Scholtz,
Büttnerstr. No. 6.

Einige Sätze noch gute alte

Billardbälle

verkauft billig
C. Wolter, große Groschen-Gasse Nro. 2.

Fein raffinirtes Rüböl,

von vorzüglicher Güte, offerirt im Ganzen und Einzeln billigst:
L. Stegmann, Junkernstraße Nr. 30.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Für 10 Sgr. ist zur Unterhaltung, wie auch zur Wiedererzählung, die beliebte Schrift in 6ter Auflage in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**, auch in **Liegnitz** bei **Reißner**, **Schweidnitz** bei **Heege**, **Neisse** und **Frankenstein** bei **Hennings**, **Glogau** bei **Flemming**, **Görlitz** bei **Köhler**:

☞ Fr. Rabener

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend: (256) interessante Anekdoten.

Zur Aufheiterung in **Gesellschaften**, — auf **Reisen**, — **Spaziergängen** und bei **Tafel**.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle baucherschütternd lachen müssen.

Ueber 6000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

In **Franz Varrentrapp's** Verlag, Frankfurt a. M., ist soeben erschienen, vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

F. C. Schlosser's
Weltgeschichte
für das deutsche Volk.

Unter Mitwirkung des Verfassers bearbeitet
von
Dr. G. L. Kriegk.

Erste Lieferung, gr. 8. br. XXIV und 256 Seiten. Preis 12½ Sgr.

Der Name des Verfassers überhebt die Verlagshandlung jeder Anpreisung. Die **Schlosser**'sche **Weltgeschichte** wird als **deutsches Nationalwerk** ihre Bestimmung würdig erfüllen. Ueber Plan und Methode giebt die „einleitende Vorrede" hinreichende Auskunft. Was dieses Werk vor allem charakterisirt: **eine vorurtheilsfreie, auf echter historischer Kenntniß beruhende Auffassung und eine klare, von allen Wortfloskeln frei gehaltene, populäre Darstellung** wird ihm einen ausgezeichneten Rang unter den allgemeinen Bildungsmitteln und den Zugang in die Familien aller Stände sichern. Ueber die Art und Zeit der Erscheinung dieses, aus 24 Lieferungen oder 12 Bänden bestehenden Werks verweisen wir auf den Prospectus, welcher in jeder Buchhandlung zu erhalten ist. Die einzelnen Lieferungen werden rasch auf einander folgen.

Dichtungen des deutschen Mittelalters.

Zweite Lieferung. Band III. u. IV.

In Unterzeichneter ist soeben erschienen, vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Barlaam u. Josaphat

von
Rudolf von Ems,
herausgegeben von **Franz Pfeiffer.**
gr. 8. brochirt. Preis 22½ Sgr.

Der Edelstein

von
Ulrich Boner,
herausgegeben von **Franz Pfeiffer.**
gr. 8. brochirt. Preis 22½ Sgr.

Die früher erschienenen beiden ersten Bände enthalten:
„Der Nibelunge Nôt und Diu Klage." Preis 1 Rthlr. — „Tristan und Isolt." Preis 1 Rthlr.

Der Hauptzweck dieser Sammiung ist **den so reichen Schatz herrlicher Dichtungen aus unserer mittelalterlichen Vorzeit allen gebildeten Lesern zugänglich zu machen, zugleich aber auch dem Bedürfniss der Vorlesungen auf Hochschulen, und des Unterrichts in Gymnasien zu genügen.** Zu diesem Ende erscheint das Werk in gefälliger Ausstattung und zu möglichst niedrigem Preis, und um den Gebrauch zu erleichtern, werden sich eine Uebersicht der Poesie des Mittelalters und ein gedrängtes Wörterbuch, den gesammten mittelhochdeutschen Sprachschatz umfassend, anschliessen.

Wir geben jeden Band einzeln, ohne alle Verbindlichkeit zu Abnahme der ganzen Lieferung oder Sammlung ab. Auf diese Art, und beim ungemein niedrigen Preise wird es selbst dem Unbemittelten leicht werden, sich nach und nach den Besitz der ihm am meisten zusagenden mittelhochdeutschen Dichtungen zu verschaffen.

Die weiteren Lieferungen, welche in entsprechenden Zwischenräumen folgen sollen, werden enthalten:

Des Strickers Beispiele und Schwänke, durch H. F. Massmann. — Gudrun, durch A. J. Vollmer. — Eneit von Heinrich von Veldeke, durch L. Ettmüller. — Die Minnesinger (in Auswahl), durch Franz Pfeiffer. — Graf Mai und Belaflor, durch Al. J. Vollmer. — Parcival und Titurel von Wolfram von Eschenbach. Wigalois von Wirnt von Gravenberg. — Das Rolandslied vom Pfaffen Konrad. — Sammlung von Erzählungen und Schwänken. — Geschichte der deutschen Dichtung im Mittelalter, von Albert Schott. — Mittelhochdeutsches Wörterbuch, von Massmann und Vollmer.

Leipzig, Juli 1844.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

Erprobte Haar = Tinktur,

sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rtl. 10 Sgr.,
bei Abnahme von größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße No. 21.

Verkauf neu angekommener, ächter Harlemer Blumenzwiebeln

Junkernstraße No. 19, im Comptoir der Gebrüder Selbstherr, sind die Cataloge einzusehen.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Albrecht Block,
Königl. Amtsrath ꝛc.,
über

den thierischen Dünger,
seine Vermehrung
und
vollkommnere Gewinnung
vermittelst
Einstreuen mit Erde
in die Viehstallungen.
gr. 8. Geheftet 15 Sgr.

Diese so gehaltreiche Schrift giebt das Resultat einer praktischen Erfahrung, den thierischen Dünger auf das Vollkommenste ohne Verlust aufzufangen und zu gewinnen, Aecker und Wiesen damit zu bereichern, den Thieren einen gesunden Aufenthalt in ihren Stallungen zu verschaffen, selbst wenn der Dünger in denselben mehrere Monate verbleibt, so wie dem Mangel an Dünger vorzubeugen, welchen zu Zeiten geringe Stroh-Erndten, besonders an Orten, wo es an andern Einstreu-Mitteln gebricht, unausbleiblich nach sich ziehen.

Unstreitig ein wichtiges Geschenk für die Landwirthschaft.

Der deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek,
sowie der größten und stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten
Musikalien-Leih-Anstalt
von
F. E. C. Leukart, in Breslau
(Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der Schuhbrücke,)
können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Musikalien-Leih-Institut
von
O. B. Schuhmann,
Albrechts-Strasse Nr. 53.

1) Möglichste Vollständigkeit — Anschaffung aller neuen Erscheinungen;
2) Billigste Bedingungen:
   a) monatlich 10 Sgr. für 2 Pieçen,
   b) sogenanntes unentgeltliches Abonnement mit 3 Rthlr. vierteljährlich, wofür Musikalien als Eigenthum;
3) Annahme von Abonnenten: täglich.
4) An Auswärtige verhältnissmässig mehr Pieçen.

Zu gütiger Beachtung empfiehlt Unterzeichneter seine, mit neuern Schriften vermehrte Lesebibliothek zu den bekannten billigen Preisen, mit der Bemerkung, daß auch ein neues, ausführliches Verzeichniß zu haben ist.
D. G. Trewendt, Schuhbrücke No. 4.

Unseren verehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit bekannt, daß unser bisheriger Reisender, Herr P. J. Winter seit dem 1. August 1844 von uns entlassen ist.
Humann & Schlender,
Weinhändler in Mainz.

Indem wir unsern Geschäftsfreunden hierdurch ganz ergebenst anzeigen, daß Herr August Marquard aus unserm Geschäft ausgeschieden, bitten wir dieselben hiermit gleichzeitig, sich von heute ab mit ihren werthen Bestellungen an unsere, hier unterzeichnete Firma brieflich wenden zu wollen.
Schmarse bei Oels den 27. August 1844.
Hendler und Seeliger.

Ausverkauf.

Da ich Willens bin, mein **Tuchausschnittgeschäft** ganz einzustellen, so offerire ich die aus den ersten Fabriken bezogenen Waarenvorräthe, bestehend in **niederländischen und inländischen Tuchen, ⅔ und Halbtuchen, Bokskins, Flanell's** ꝛc. in den gangbarsten Farben und Qualitäten zu Einkaufspreisen und unter denselben ergebenst.
A. Bethke, Ring Nr. 2.

Zucker,
Kaffee, Thee und Gewürze verkauft im Ganzen und Einzeln zu sehr billigen Preisen:
Die Handlung Junkernstraße Nr. 30.

Reife Ananas

werden zu kaufen gesucht: Oderstraße No. 4.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Der glückliche Erfolg, mit welchem, seit beinahe acht Jahren, in meiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt, Knaben gebildeter Eltern, sowohl für verschiedene bürgerliche Berufsarten, als auch für die mittleren Klassen der Gymnasien und der Realschule, insbesondere aber auch für das Kadetten-Institut in Wahlstatt, vorgebildet worden sind (in welchem letzteren allein 17 meiner Schüler und Pensionaire bereits Aufnahme gefunden haben und kein einziger bei der Prüfung durchgefallen ist), läßt mich hoffen, daß die geehrten hiesigen und auswärtigen Eltern mir auch ferner ihre, für mein Institut sich eignende Kinder anvertrauen und dadurch zum Fortbestehen desselben beitragen werden. In dieser Hoffnung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt, außer Schülern, auch wieder einige Pensionaire anfzunehmen im Stande bin und daß mit dem 1sten October d. J. ein neuer halbjähriger Lehrkursus beginnt. Da manche Einrichtung der Anstalt durch die Schülerzahl bedingt wird, so würden mir etwaige Anmeldungen in der ersten Hälfte dieses Monats, zu denen ich täglich früh von 8—10, Nachmittags von 2—4 Uhr, bereit bin, sehr angenehm sein.

Breslau den 4ten September 1844.

Prediger **Dr. Ramtour,**
Vorsteher einer Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben, Bischofsstraße No. 7.

Neue Engl. Fett-Heringe

in ausgezeichneter, fett, frischer Qualitee
Erste Sorte 50—52 Stück incl. Gebinde 1 Rthlr., das Stück 1 Sgr.
Zweite Sorte 50—52 Stück incl. Gebinde 25 Sgr., das Stück 9 Pf. und 6 Pf.
in grössern Gebinden und ganzen Tonnen billiger offerirt
C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nro. 24, 3 Bretzeln.

Englische und deutsche wollene Strumpfgarne

in großer Auswahl, so wie Vigognie und baumwollene Strickgarne, empfehlen zu möglichst billigsten Preisen:
Krambs & Stetter, vorm. Bedau, Ring Nr. 38.

Den Herren Silberarbeitern, Gürtlern, Klemptnern ꝛc. hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt alle Arten gepreßter Metall-Arbeiten anfertige und darin gewiß jedem Wunsche aufs Beste genügen kann, weßhalb ich um geneigte Aufträge bitte.
C. Hoppe, Mäntlergasse Nr. 13.

Wein-Empfehlung.

Da ich gesonnen bin, mein Weingeschäft binnen Kurzem aufzugeben, so offerire ich einem hochgeehrten Publikum mein noch bedeutendes Weinlager in allen Gattungen, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen, **zu herabgesetzten Preisen,** zur gefälligen Abnahme.
Clara Wysianowska,
Ohlauer Straße No. 8, im Rautenkranz.

Englische Strumpf-Lammwollen,

in weiß, schwarz und verschiedenen Melangen, desgleichen **Vigogne-Wolle** in weiß, schwarz und anderen beliebten Farben, von schöner Qualität, empfing ich eine bedeutende Parthie und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise, sowohl im Ganzen, als Einzelnen zur gütigen Beachtung.

Breslau, im September 1844.
A. D. Seidel,
Ring Nro. 27, neben dem goldenen Becher.

Besten Medizinal-Essig zum Einlegen von Früchten, **Lompen-Zucker à 5 Sgr.** das Pfd. offerirt die **Waaren-Handlung Hintermarkt** No. 1, der **Apotheke** gegenüber.

Frische Rebhühner das Paar 7½ Sgr., die schönsten 9 Sgr., so wie auch frische Haasen empfiehlt zur geneigten Abnahme: Seeliger, Wildhändler, am Neumarkt No. 45.

Frische Gebirgs-Preiselbeeren empfiehlt in bekannter Güte
J. F. Hahn, Mauritiusplatz.

Mahagony-Holz

offerirt: 5 Rthlr. f. Fr.
A. Heidenreich's Wtwe.
Taschenstraße Nr. 12.

Die Hauptniederlage von
Dampf-Chokoladen
aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam bei L. Stegmann, Junkernstraße Nr. 30, empfiehlt die feinsten Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen, den echten Cacao-Thee und mehrere andere Fabrikate zu den bekannten wohlfeilen Fabrikpreisen, und giebt bei Abnahme von 6 Pfd. 1 Pfd. und bei 3 Pfund ein halbes Pfund Rabatt.

Heute Mittwoch
zur Erholung in Pöpelwitz: Letztes großes Trompeten-Concert.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben heute Mittwoch den 4. September, ladet ergebenst ein:
Safft, im Hankegarten vor'm Ohlauer Thor.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Abendbrot, auf heute, ladet ergebenst ein:
Handke, Mathiasstraße No. 75.

Zu vermiethen
sind und 1. October zu beziehen: in der Nähe der zwei Eisenbahnhöfe, am Nikolaithor, zwei einzelne Zimmer für Herren, mit und ohne Meubles, oder auch zwei zusammenstoßende. Näheres Reusche Straße No. 43, parterre.

Offene Handlungs-Lehrlings-Stelle.

In einem Seiden- und Garn-Geschäft wird ein junger Mann, aus anständiger Familie, welcher gewandt ist und eine angemessene Schulbildung besitzt, unter billigen Bedingungen als Lehrling verlangt und kann sofort eintreten. Näheres hierüber, so wie über mehrere andere Lehrlingsstellen, in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt des
Eduard Röhlicke,
am Ringe, an der großen Waage.

Zwei auch drei Knaben aus den untern Klassen eines Gymnasiums könen unter billigen Bedingungen bei einer stillen Familie in Pension genommen werden, wo sie auch auf Verlangen wissenschaftliche Nachhilfe erhalten sollen. Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Assistent Schumann, Weintraubengasse No. 7, im ersten Stock.

Eine geräumige, freundlich gelegene meublirte Vorderstube ist zu vermiethen, Nicolai-Straße No. 14 3 Treppen hoch.

Zwei meublirte Stuben sind auf Tage, Wochen, Monate u. s. w. zu vermiethen Schmiedebrücke No. 55, zwei Treppen, vornheraus.

Heilige Geiststraße No. 11, drei Treppen, vornheraus ist eine gut meublirte Stube für 1, auch 2 Herren zum 1. Oct. zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Rothkirch, K. K. Kammerherr und Kreishauptmann, von Falkenberg; Hr. Graf von Luchesini, Legationsrath und Kammerherr, Hr. Gall, Hr. Alexander, Kaufleute, Hr. Dr. Martens, von Berlin; Gräfin v. Westarp, von Neustadt; Hr. Graf v. Zoltowski, Herr v. Lakomicki, Gutsbesitzerinnen v. Lipska und Knechtel, sämmtl. a. d. G. H. Posen; Herr v. Lieres, von Stephanshayn; Hr. Pohl, Oberamtm., von Lorenzberg; Hr. Tymowski, Präsident der Bank, von Warschau; Hr. Delius, Kaufm., von Bielefeld; Hr. Hasenkamp, Kaufm., von Aachen; Hr. Linda, Kaufmann, von Welkelsdorf; Hr. Brozowski, Student, Apellationsgerichts-Räthin Tibinger, Frau Kaufm. Umlauff, sämmtl. von Prag; Hr. Aßmann, Gutsbes., von Tworog; Herr Garnier, Hr. Terret, Gutsbesitzer, Kanonikus und Domherr Pary, von Lyon; Herr von Hautscharmoy, Lieutenant, von Ratibor; Hr. Lilienheim, Kaufm, von Glogau; Hr. Biebig, Liqueurfabrikant, von Posen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron v. Lepowicki, von Dresden; Herr v. Stegmann, Oberstlieutenant, von Stein; Gutsbesitzerin Cordes, von Bromberg; Hr. Friedländer, Gutsbes., von Neuland; Hr. Heinrich, Direktor, von Mittelwalde; Hr. Selle, Apotheker, von Birnbaum; Hr. Heusler, Kaufm, von Glogau; Hr. Dürlich, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Harrlitzky, Kaufm., von Riga; Hr. Nehmiz, Superintendent, von Sagan; Herr Müller, Brauereibesitzer, von Laskowitz. — Im weißen Adler: Hr. Buchbach, Partikulier, von Pleß; Hr. Höniger, Kaufmann, von Rybnick; Hr. Dresser, Hr. Capeller, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Hinrichsen, Kaufmann, von Stettin; Hr. Worbs, Kaufmann, von Kosel; Hr. Kaschitzka, Kaplan, von Teschen; Hr. Baron Mattenloit, Student, von Wien. — In den 3 Bergen: Hr. Fassong, Amtsrath, von Kritschen; Hr. Feldtkeller, Kaufm., von Thorn; Hr. Ortelli, Kaufm., von Leipzig; Hr. Stenzel, Buchhalter, von Neudorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Kosperski, Apellationsgerichtsrath, Hr. Neumark, Beamter, beide von Warschau; Hr. Graf v. Gaschin, von Crawarn; Hr. v. Walter, von Wolfsdorf; Hr. Graf v. Krenski, von Grembanin; Hr. v. Wysocki, aus Westpreußen; Hr. v. Grulinski, von Karniszew; Hr. Thamme, Gutsbes., von Garbendorf; Hr. Weirich, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Groß, Kaufm., von Kreuzburg; Herr Falkenhain, Oekonom, von Crawarn. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Frezer, von Rojow; Justizräthin Cujawe, von Nimptsch; Hr. Fischer, Hofrath, Hr. Oelsner, Kaufm., von Oels; Hr. Matauschek, Hr. Eger, Herr Kutik, Professoren, von Braunau. — Im gold. Zepter: Hr. Palm, Gutsbesitzer, von Rogosawe; Hr. Münzer, Justizrath, von Guhrwitz. — In 2 gold. Löwen: Herr Gubalke, Diakonus, von Steinau a. O.; Hr. Blumenreich, Kaufm., Hr. Loch, Maschinenbauer, beide von Gleiwitz; Hr. Landau, Kaufm., von Lublinitz. — Im weißen Roß: Hr. Marx, Kandidat, von Keulendorf; Hr. Dr. Seidel, Hr. Heyer, Gutsbes., beide von Jerschendorf; Gutsbesitzerin Zindler, von Grossen; Hr. Hornig, Kaufm., von Wohlau; Hr. Knobloch, Apotheker, von Köben. — Im goldnen Hecht: Hr. Szyßkowski, Buchdruckereibesitzer, von Czenstochau. — Im weißen Storch: Hr. Heilborn, Hr. Skutsch, Kaufleute, von Leschnitz; Herr Fischer, Kaufm., von Ober-Glogau; Herr Kempner, Kaufm., aus Ungarn. — Im Privat-Logis: Hr. Wendeburg, Lehrer an der Thierarzneischule, von Berlin, Bahnhofstraße No. 5 und 6; Baronin v. Buddenbrock, von Glogau, neue Sandstraße No. 7; Hr. Neumann, Pfarrer, Hr. Fuchs, Kandidat, von Dirsdorf, beide Albrechtsstr. N. 39; Hr. Hüner, Oberstlieut., von Glatz, Friedr.-Wilhelmsstr. No. 60; Fräulein Männling, von Strehlen, Friedr.-Wilhelmsstr. N. 60 b., Amtsräthin Hagemann, von Glogau, Mathiasstraße No. 14.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course
Breslau, den 3. September 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140⅙	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 7/12	—
Dito	2 Mon.	149 7/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22⅚	—
Wien	2 Mon.	104⅓	104
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅓

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98⅙	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 7/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100⅙	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 7/12	—
dito dito dito	3½	99¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101 1/12	—
dito dito 500 R.	3½	101 1/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	3½	—	99¾
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 2. Septbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	28" 0,34	+ 10,6	+ 6,5	0,4	NW	7	überwölkt
„ 9 „	0,22	+ 10,8	+ 9,2	1,0	N	16	—
Mittags 12 „	27" 11,84	+ 10,4	+ 11,0	1,0	N	32	—
Nachm. 3 „	11,00	+ 12,2	+ 12,4	1,3	NW	44	—
Abends 9 „	10,56	+ 12,2	+ 12,3	1,8	N	41	—

Temperatur-Minimum + 6,5 Maximum + 12,4 der Oder + 12,0